

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Schulzeitung. 1860-1933 1929

18 (4.5.1929)

Badische Schulzeitung

Vereinsblatt des Badischen Lehrervereins und Verkündigungsstelle der Fürsorgevereine

Verantwortliche Leitung: **Karl Def. Karlsruhe**, Waldring 18, Tel. 7650. Abluß: **Mittwoch 12 Uhr**. Erscheint Samstags. Anzeigen: Die 3-gespaltene 38mm breite mm-Zeile Mk. 0,20, Chiffregebühr Mk. 0,50, Beilagen und Reklame-Anzeigen lt. besonderem Tarif. Bezugspreis: Monatlich 60 Pfg. einschl. Bestellgeld. Anzeigen und Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung Konkordia in Bühl (Baden) zu senden, alles übrige an die Leitung. Geldsendungen an die Kasse des „Badischen Lehrervereins“ nur an die Badische Beamtengenossenschaftsbank Postsparkonto 1400 Karlsruhe auf Bankkonto des B. L. V. Ds. 70. Geldsendungen an das Lehrerverein nur an „Lehrerverein Bad Freyersbach, Geschäftsstelle Offenburg, Postsparkonto Nr. 75843 Karlsruhe.“

Anzeigen-Annahme und Druck: Konkordia A.-G. für Druck und Verlag, Bühl (Baden). Direktor W. Vejer. Telefon 131. Postsparkonto 237 Amt Karlsruhe.

18.

Bühl, Samstag, den 4. Mai 1929.

67. Jahrg.

Inhalt: Bericht über die Mitglieder- und Vertreterversammlung in Freiburg 1929. — Reifeprüfung für Volksschullehrer. — Rundschau. — Badischer Lehrerverein. — Aus den Vereinen. — Verschiedenes. — Bücherchau. — Vereinstage. — Anzeigen.

Bericht über die Mitglieder- und Vertreterversammlung in Freiburg 1929.

„Zehn Jahre Badischer Lehrerverein“ — Zugleich Tätigkeitsbericht

Von Obmann Hofheinz, Heidelberg.

(Schluß)

Auch in rechtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht bedeuten die letzten zehn Jahre für die badische Lehrerschaft eine wesentliche Änderung, wenn auch immer noch die großen Reformen beamtenrechtlicher Gesetzgebung fehlen. Die Grundlage der heutigen freiheitlichen Beamtenstellung gegenüber der Vergangenheit bilden die einschlägigen Bestimmungen der Reichsverfassung, und eine einheitliche Beamten-Gesetzgebung für Reich, Länder und Gemeinden soll hieraus die notwendigen Folgerungen ziehen. Die schon vor dem Kriege sichtbar gewordenen Ansätze zu einer beamtenpolitischen Zusammenfassung der Gesamtbeamten-schaft hat in Zeiten der staatlichen Umstellung rasche Fortschritte gemacht, wenn leider auch nicht auf die Dauer die Einheit des deutschen Beamtentums gefunden und erhalten werden konnte. Daß die deutsche und auch die badische Lehrerschaft an diesen Einigungsbestrebungen einen starken Anteil hatte, ist bekannt, daß wir in der Zwischenzeit diese unsere Schrittmacheraufgabe ohne unseren Willen angesichts des mangelnden Verständnisses für unsere besonderen Verhältnisse manchmal aufgeben mußten, bedauert niemand mehr als wir selbst. Wir sind überzeugt, daß ein anderer Verlauf auch im Interesse der Beamten-schaft selbst gewesen wäre. Für die Zukunft wird die deutsche Beamten-schaft alles daran setzen müssen, um entgegen den da und dort immer wieder laut werdenden Meinungen unter gerechtem Ausgleich zwischen den Bedürfnissen des Staates und den Notwendigkeiten eines unabhängig und einwandfrei arbeitenden Beamtenapparates das Berufs-beamtentum in seiner rechtlichen, sozialen und unabhängigen Stellung gegenüber anderen Tendenzen sicherzustellen. Hier gehen tatsächlich die Interessen der Öffentlichkeit und die Interessen der berührten Berufsstände ineinander über, und kein Staatsmann wird die Verantwortung dafür übernehmen wollen, durch eine Antastung der Unversehrtheit des Berufsbeamtentums nach seiner rechtlichen und damit nach seiner moralischen Seite hin das Staatsgebilde des neuen Volksstaates erneut in seinen Grundfesten zu erschüttern. Uns aber, denen „Erziehung zum Staat“ oberstes Gesetz ist, gebührt dieser Schutz im be-

sonderen, denn Unterricht und Erziehung sind neben Justiz in erster Linie auch Gesinnungsangelegenheiten, denen gegenüber auch die Verantwortung nur in einer gleichgroßen Unabhängigkeit und Freiheit ihre Begründung bieten kann. Die R. V. bestimmt daher ausdrücklich in Art. 142: „Die Wissenschaft und ihre Lehre sind frei“. Und wenn sich dieser Satz auch in erster Linie auf die Wissenschaft und ihre Diener im engeren Sinne bezieht, so wird doch heute allgemein anerkannt, daß alle Lehrenden unter dem „Lehrschutz der Reichsverfassung“ stehen, soweit sich die Lehre im Rahmen der staatlichen Gesetze hält. Das ist schon deshalb bedeutsam, weil heute da und dort wieder Beobachtungen zu machen sind, Lehrinhalt und Lehrziel anders als durch die staatliche Erziehungsaufgabe und den Sinn des Bildungsgutes selbst zu beeinflussen.

Die Überführung des Volksschullehrerstandes in die volle beamtenrechtliche Rechtslage ist ebenfalls eine Errungenschaft der Gegenwart. Welche Bedeutung das gegenüber der früheren Zwitterstellung hat, können die ermessen, die in vergangenen Jahrzehnten um die Anerkennung als „Staatsbeamte“ mitgekämpft haben. Freilich bleiben sachlich unberechtigte und unlösbare Verbindungen auch heute noch bestehen. Dienstverkehr und örtliche dienstrechtliche Stellung der Lehrenden sowie der Schulleiter ist heute noch an die sog. Ortsschulbehörde gebunden. Eine einwandfreie Trennung von sachlichem und persönlichem Interessenkreis ist aber gerade hier dringend notwendig und erleidet keinen Aufschub. Nicht als ob wir das Mitwirkungsrecht der Gemeinden ausschalten oder auch nur unnötig einschränken wollten. Im Gegenteil ist uns gerade auf dem Gebiete des Schulwesens das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden eine notwendige Ergänzung der staatlichen Betätigung schon auch für die geordnete Erfüllung mindestens der sachlichen Aufwendungen auf diesem Gebiet. Mit Recht hat aber der Herr Minister in seiner Begrüßungsansprache auf die Notwendigkeit dieser Zuständigkeits-teilung in pädagogische und inner-schulische Aufgaben abgehoben, und die Übertragung des Vorsitzes der Ortsschulbehörde an den Schulleiter (Ersten Lehrer), sowie die Beseitigung des indirekten

Schriftverkehrs für innerdienstliche Angelegenheiten ist hierzu der erste und nächste Weg. Für das innere Schulleben stehen wir auch heute noch in Baden unter einer veralteten und, auch wenn es die Verwaltungsorgane nicht Wort haben wollen, zu autokratisch-bürokratischen Leitungsform. Die Zusammenfassung der tragenden Kräfte des örtlichen Kreises der Lehrenden kann nur durch stärkere Auflagerung von Verpflichtungen zur Mitverantwortung und Mitwirkung aller erfolgreich durchgeführt werden. Der heutige Zustand befriedigt niemand und verstärkt das Gefühl, daß die Arbeit des Klassenlehrers sich im wesentlichen auf seine Klassenarbeit zu beschränken und nicht auch auf den Gesamtorganismus beratend und bestimmend, einsichtnehmend und anregend zu erstrecken habe. Mag auch unser Ziel der kollegialen Schulleitung gegen veraltete Auffassungen vom „subalternen Beamtentum“ verstoßen, zu freien Menschen erziehen und bilden kann nur der, der sich im Rahmen der allgemeinen Bestimmungen und Verordnungen frei und unabhängig in dieser schwierigen Aufgabe bewegen kann. Nicht Anarchie und nicht Autokratie, sondern Demokratie muß die Grundlage der modernen Schulverfassung sein.

Die Stellung der Schule der Zukunft wird in ihrer Leistungshöhe und in ihrer organisatorischen Struktur weitgehend durch den bevorstehenden Lastenausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden und damit auch zwischen Ländern und Gemeinden im engeren bedingt. Die wesentlichsten Grundlagen und Voraussetzungen eines geordneten Schulwesens: Geringe Klassenstärken, genügende Unterrichtszeit, nicht überlastete Lehrkräfte und zweckdienliche sachliche Einrichtungen, sind immer — soweit die Wirklichkeit in Frage kommt — Finanzfragen und dann erst pädagogische Angelegenheiten gewesen. Leider! Wir können naturgemäß diese Reihenfolge nicht anerkennen, sie entspricht eben nicht dem tatsächlichen Bedürfnis. Auch auf diesen Gebieten ist in den letzten zehn Jahren zwar manches erreicht, aber viel mehr unerfüllt geblieben.

Zwar hat die badische Schullastenteilung gemäß § 28 des Steuerverteilungsgesetzes vom 14. Aug. 1921 durch Übertragung des „gesetzlich gebotenen persönlichen Aufwandes für die Volks- und Fortbildungsschule“ auf den Staat eine Formel gefunden, die allen übrigen Ländern als Norm empfohlen werden kann. Wenn man jetzt wieder den preußischen Streit um den Schullastenausgleich mit ansieht, bedauert man die Schule, die unter solch fortgesetzten und auf dem dort eingeschlagenen Wege niemals schieblich-friedlich zu lösenden Streit schwer leiden muß. Warum soll nicht die Abgrenzung: Staat- Personallasten, Gemeinde-Sachlasten auch den gegenseitigen Bedürfnissen weitgehend Rechnung tragen, und warum sollte es nicht möglich sein, auf dieser Grundlage eine Dauerregelung zu finden, die auch gegenüber dem Reiche den Finanzausgleich für dieses Gebiet wesentlich vereinfacht?

Der Anreiz für die Städte und bildungsfreundlichen Gemeinden zur Vermehrung sog. übergesetzlicher Stellen zwecks Verbesserung ihres Schulwesens müßte allerdings durch Herabsetzung der Verrechnungsziffer 55 für diesen Fall erhöht werden. Darüber hinaus aber besteht formell überhaupt noch § 26 des Schulgesetzes vom 7. Juli 1910, worin noch an der Zahl 70 festgehalten wird. Bei der hier dringend und beschleunigt vorzunehmenden schulgesetzlichen Änderung wäre auch die oben angedeutete Änderung des Lastenausgleichs zugunsten bildungsfreundlicher Gemeinden durchzuführen. Wir stehen auch dann noch nicht an der Spitze der deutschen schulgesetzlichen Regelungen und sind heute nicht etwa durch fortschritt-

liche Schulgesetzgebung, sondern durch die bisher sinkenden Schülerziffern in eine etwas erträglichere Lage gekommen. Diesen günstigen Zeitpunkt einer längst fälligen Reform nicht zu veräußen, ist Pflicht der Verwaltung und des Parlamentes, sonst könnte er vom Anstieg der Schülerzahlen überholt werden.

Auch die Anstellungsverhältnisse der badischen Lehrerschaft konnten durch unsere Arbeit einer Besserung entgegengeführt werden. Die §§ 27 und 28 des Schulgesetzes von 1910 brachten durch den Verteilungsschlüssel zwischen planm. und apl. Lehrkräften fortgesetzt unerträgliche Überalterungen. Jahrelangen Bemühungen des Bad. L.-V. gelang es endlich, die Umwandlung von 600 apl. Stellen im Landtag 1924 durchzusetzen, um der Überalterung etwas vorzubeugen. Im H.-A. hatte ich zu jenem Zeitpunkt darauf hingewiesen, daß zur Erreichung des gleichgünstigen Verhältnisses wie in anderen Ministerien mindestens weiterhin 934 Stellen und gar zur Erreichung des Verhältnisses bei den gehobenen mittleren Beamten rund 2200 Stellen im Ganzen hätten umgewandelt werden müssen.

Da unsere anstellungsrechtlichen Verhältnisse angesichts der Doppelbeteiligung von Staat und Gemeinden an den Schullasten und an der Verwaltung nicht allein durch den Staatsvoranschlag, sondern vor allem durch das Schulgesetz geregelt werden, mußte jedoch auch auf eine Änderung der veralteten Vorschriften der §§ 27 und 28 des Schulgesetzes hingewirkt werden. Ihre Abänderung wurde erreicht durch das Gesetz vom 20. März 1925, wonach im allgemeinen von je 7 Lehrerstellen nur je eine mit einem Unterlehrer zu besetzen ist. Aber auch diese Neuordnung, die wir gerne anerkennen, konnte jedoch die schlechten Anstellungsmöglichkeiten im Vergleich zu den Verhältnissen in der sonstigen Staatsverwaltung nicht annähernd regeln. Dazu kommt, daß schon durch das Etatgesetz von 1925 die Staatsregierung nach Einstellung der Personalabbauverordnung ermächtigt wurde, jede dritte Planstelle abzubauen. Und durch das Besoldungsgesetz vom 24. Februar 1928 wird bekanntlich gemäß § 47 bestimmt, das „für die Dauer von zunächst fünf Jahren, beginnend mit dem 1. April 1928, von je 3 freien oder freierwerbenden planmäßigen Beamtenstellen der Besoldungsordnung A eine Stelle wegfällt“. Es sind zwar Erleichterungen und Ausnahmen im dienstlichen Interesse vorgesehen, jedoch an die Zustimmung des Finanzministeriums gebunden. Diese „Finanzmaßnahme“, denn etwas anderes ist es nicht, ist allein schon mit den oben skizzierten schlechten planm. Anstellungsverhältnissen im Volksschuldienst unvereinbar. Wir haben aber wiederholt mit aller Bestimmtheit auch darauf hingewiesen, daß man unmöglich eine ganze Staatsverwaltung durch eine derartige schematische Formel über einen Kamm scheren kann und daß die Anwendung des § 47 des B. G. auf die Volksschule uns nur wieder hinsichtlich der gesamtschulischen Verhältnisse in die Vorkriegszeit zurückwirft. Ich glaube gerne, daß es nicht wenige gibt, die auch dagegen nichts einzuwenden haben. Aber ein verantwortungsbewußtes Parlament und eine ebensolche Regierung, insbesondere das erstverantwortliche Ministerium können unmöglich an solchen Wirkungen sachlicher und persönlicher Art vorbeigehen. Wir hoffen bestimmt, daß die Schule vor einem weiteren Abbau geschützt wird und daß man bei dieser Erwägung auch die Not der Nichtverwendeten in vollem Ausmaße in Rechnung stellt. Es wäre unverantwortlich, notwendige Arbeit ungetan sein zu lassen und dabei Hunderte von arbeitsfähigen und arbeitswilligen jungen Kräften weiter zum Feiern zu verurteilen. Das darf auch den Gemeinden gesagt werden, die heute nicht davor zurückschrecken, aus Ersparnisgründen zu ganz unzu-

länglichen Mitteln der Schulorganisation, zu kombinierten Klassen (die Übertragung von zwei Klassen an einen Lehrer ist an der vollausgebauten Schule immer als „Kombination“ bezeichnet worden), zur Höchstbelastung der Lehrkräfte, zu „fliegenden“ Klassen u. a. schreiten. Der Grundsatz: Jedem Lehrer eine Klasse und jeder Klasse den eigenen Lehrer — ist für die vollausgebauete Schule immer als pädagogische Erstforderung anerkannt worden. So münden auch die rechtlichen und beruflichen Sicherungen des Lehrstandes aus in die Notwendigkeiten der Schule.

Daß die Stellenbesetzungen z. Zt. hinsichtlich der Art ihrer Durchführung schärfster Kritik ausgesetzt sind, ist allen bekannt. Aus dem Lande gehen uns Beschwerden zu, die von deutlich sichtbar gewordener konfessioneller und politischer Einflußnahme auf die Stellenbesetzung berichten. Wenn auch gewiß bei manchen Fällen diese Beobachtungen nicht immer bis ins Einzelne zu erweisen sein werden, so ist doch Tatsache, daß viel zu viel bedauerliche Vorgänge vorliegen, bei denen nicht nur das Interesse der Schule und des Dienstes, vielmehr weltanschauliche und politische Absichten mitsprechen. Wir müssen es zurückweisen, wenn sogar draußen von einzelnen konfessionell organisierten Lehrenden damit geprahlt wird, daß sie auf diesem Wege ihren Einfluß auszuüben und ihrem Anhang Beförderungen zu verschaffen in der Lage seien. Das badische Schulwesen steht auch auf diesem Gebiete in einer außergewöhnlichen Gefahr, die nur durch stärkste Wachsamkeit der Behörde, aber auch insbesondere unsererseits gebannt werden kann. Hier beginnt z. B. eine wesentliche Aufgabe der Lehrervertretung in den örtlichen Schulausschüssen und in den Dienststellenausschüssen. Nicht umsonst sind wir in diesen Einrichtungen vertreten. Jeder, der an einem solchen Platze zu wirken berufen ist, hat die unabweisbare Verpflichtung, mit aller Anhängigkeit seinen Mann zu stellen. Fehlt ihm dazu die Kraft oder der Wille, dann mag er diese Aufgabe einem andern überlassen.

Die Dienststellenausschüsse in ihrer heutigen Rechtslage bieten uns jedenfalls wenigstens einige Möglichkeiten, unsere persönlichen und sachlichen Angelegenheiten gemäß den bestehenden Verordnungen zu vertreten. Wiederholte Besprechung mit den D.-A.-Obleuten haben ergeben, wie notwendig die weitere Bearbeitung dieses Gebietes ist, und der Vorstand wird auch weiterhin an diesen Aussprachen über Bedeutung, rechtliche Stellung und sachliche Arbeitsmöglichkeit der Dienststellenausschüsse, sowie über einzelne Gegenwartsfragen festhalten. Die D.-A. sind ein Teil der von uns immer vertretenen Selbstverwaltung. Sie auszubauen und zu nützen ist oberstes Gebot.

Die wirtschaftliche Stellung der Lehrerschaft hat seit 1919 eine wesentliche Umgestaltung erfahren. Die vor dem Kriege üblichen Kämpfe um die Besoldungsverbesserungen hatten den unangenehmen Beigeschmack, daß sie von uns immer im Nachgang zu den eigentlichen Besoldungsneuordnungen durchgeführt werden mußten. Daher unser jahrzehntelanger Ruf nach Aufnahme der Lehrerschaft in die staatliche Besoldungsordnung. Dieses Ziel wurde endlich 1920 gegen starke Widerstände von außen erreicht. Die Lehrerschaft ist als Staatsbeamtengruppe in die staatliche Besoldungsgesetzgebung einbezogen, und ihre wirtschaftlichen Fragen werden seitdem in und mit den allgemeinen Besoldungsneuordnungen geregelt. Das ist ein Vorzug, der uns nicht aus dem Auge kommen kann, sofern man nicht im

Einzelnen aufgrund örtlicher Regelungen kleinere oder größere Sondervorteile erhoffen möchte.

Die Grundforderung der Lehrerschaft, Angleichung ihrer Einkommensverhältnisse an die der akademischen Lehrkräfte ist bis heute nicht gelöst; ja, im Einzelnen haben sich die Abstände genau wie zwischen den Beamtengruppen im ganzen zeitweilig sogar vergrößert. Das ist ein unsozialer Zug der Zeit, demgegenüber nur gemeinsame Arbeit helfen kann. Weiter aber mußte auch unsere Stellung im Besoldungstarif gegenüber mißgünstigen Erscheinungen in der mittleren Beamtenerschaft in zähem Ringen herausgeholt werden. Diese Kämpfe sind Ihnen bekannt. Sie sind kein Ruhmesblatt in der badischen Beamtengeschichte, so wenig wie die seinerzeitige Gegenwirkung bei der Lehrerbildungsfrage. Der derzeitige Zustand und insbesondere der Ausgang der Besoldungsreform vom 1. Oktober 1927 wurde Ihnen in eingehenden Darstellungen durch die Schulzeitung zur Kenntnis gebracht. Die etatrechtlichen Wirkungen werden soeben in ihrem letzten Teile vollzogen, indem die restlichen 147 Stellen in Gruppe 4a, die bekanntlich erst ab 1. 4. 1929, vorgeesehen sind, zur Übertragung kommen. Grundprinzip bei Vergabung solcher Beförderungstellen ist die dienstaltersmäßige Berücksichtigung. Es darf anerkannt werden, daß das U.-M. dieser Forderung Rechnung trägt. Damit war bei uns von Anfang an jener bittere, aber begreifliche Kampf, der vor allem in Preußen tobte und noch geht, ausgeschlossen. Das preußische Zulagensystem ist der Krebschaden jeder „kollegialen Arbeitsgemeinschaft“. Weiter aber fordern wir auf diesem Gebiet die volle Anerkennung der „Einheit des Lehrerstandes“. Gleiche Vorbildung, gleiche Arbeit bedingen auch gleiche rechtliche, arbeitsmäßige und wirtschaftliche Stellung. Niemanden fällt es ein, etwa an den „Höheren Schulen“ einkommensmäßig zwischen Alt- und Neusprachlern oder Mathematikern Unterscheidungen im Einkommen zu treffen. Bei uns aber an der Volksschule droht insbesondere in den großen Lehrkörpern eine Überbewertung von technischen Fächern und Bevorzugung der hier bereitstehenden Lehrkräfte, wie auch eine Überbewertung besonderer Schuleinrichtungen, wie Fortbildungs- und Hilsschule, immer wieder gefordert und teilweise auch zugestanden wird. Eine Anzahl von Härten, die im Besoldungsgesetz sowohl, als auch in der Ausgestaltung des Staatsvoranschlages liegen, werden von uns auch weiterhin nachdrücklich bearbeitet. Wir hoffen, unseren bisherigen Erfolgen weitere anfügen zu können. In diesem Zusammenhang seien auch die Ruheständler genannt, deren besondere Beträuung von uns gerade bei Schaffung des neuen Besoldungsgesetzes gegenüber der unbegreiflichen Verschlechterung der Grundlagen von 1920 und 1921 betrieben wurde. Die Frage einer geordneten Gehaltsregelung für die Lehrerschaft weist zugleich in die Zukunft. Als Selbstverständlichkeit muß erwartet werden, daß den Neuausgebildeten in absehbarer Zeit die wirtschaftliche Grundlage gegeben wird, auf die sie angesichts ihres akademischen, wenn auch verkürzten Studienverlaufes Anspruch erheben dürfen. Und eine Angleichung der Lehrerschaft etwa im Sinne des Vorganges bei den Gewerbe- und Handelslehrern halten wir für eine Selbstverständlichkeit.

Der Badische Lehrerverein hat sich seit seinem Bestehen nicht nur in rechtlicher und wirtschaftlicher, sowie in kulturpolitischer Hinsicht, sondern weitgehend auch in sozialer Hinsicht durch Schaffung der verschiedensten Selbsthilfeeinrichtungen betätigt. Soziale Selbsthilfe scheint uns das edelste, was ein Stand, dessen Glieder selbst kaum notdürftig entlohnt waren, für seine Notleidenden und Hinter-

bliebenen in die Wege leiten konnte. Wir erinnern dabei auch an die außerhalb oder in engerem Zusammenhang mit dem Bad. L.-V. stehenden Einrichtungen zum Schutze in Krankheitsfällen, gegen Feuergefahr, für Sterbefälle und dergleichen mehr. Unsere „Weihnachtsgaben“ bilden als freiwillige Sammlung ein seit Jahrzehnten freudig gegebenes Opfer und dankbar aufgenommenes Geschenk an Hinterbliebene von Mitgliedern. Tausende kommen jedes Jahr auf diesem Wege zusammen, und Tausende fließen jedes Jahr aus der Konkordia, ebenfalls einer Lehrergründung, diesem Zwecke zu. Helfen wir unserer Konkordia durch nachdrücklichste Unterstützung diesen guten Zweck auch weiterhin erfüllen. Die größte soziale Tat aber vollbrachte der Badische Lehrerverein durch Erwerb und Ausbau unseres „Lehrerheims Bad Freyersbach“. Ein Heim ist es im wahren Sinne des Wortes geworden sowohl durch seine Einrichtungen, seine Wirtschaftsführung, wie auch durch seine heilkräftigen Quellen, die unseren Gästen zu Trink- und Badekuren zur Verfügung stehen. Der abgegangene Vorstand hat sich 1917/18 durch diesen Erwerb ein Denkmal in der Geschichte des Bad. L.-V. gesetzt, und wenn dann der derzeitige Vorstand in den letzten zehn Jahren in fortgesetzter mühevoller Ausbauarbeit und verständnisvoller Förderung durch die Mithilfe der ganzen Mitgliedschaft diese gemeinnützige Einrichtung zu dem machen konnte und durfte, was heute uns alle erfreut, dann gebührt der Dank in erster Linie dem getreuen Ekkehard unseres Lehrerheims, unserem Freund Wintermantel. Über die Bereitstellung von Unterstützungsmitteln zu Beihilfen in ganz besonderen Notfällen sollen Sie wie früher so auch jetzt anlässlich der Beratung des Voranschlages befinden, und auch zu Beihilfezwecken für Nichtverwendete ist wieder ein größerer Betrag vorgesehen. So bildet der Bad. L.-V. in seinem ganzen Personenkreis eine Gesinnungs- und eine Notgemeinschaft, deren überragende Bedeutung für Schule und Lehrerschaft gewiß auch von unserem Nachwuchs gerne erkannt und durch Eintritt in unseren Kreis gewürdigt wird. Möge das auch in Zukunft so bleiben.

Das innere Leben des Vereins vollzog sich in den letzten zehn Jahren in starker Zusammenfassung der Kräfte unter straffer Zusammenarbeit der jeweiligen Vorstandschaft und treuer Mitwirkung aller im Bezirk Tätigen, sowie der ganzen Mitgliedschaft. Bedauerlicherweise sind wir gerade in den letzten Monaten von dem Versuch innerer Erschütterungen nicht verschont geblieben. Die Auseinandersetzungen in der Schulzeitung seit Oktober letzten Jahres sind Ihnen bekannt, ebenso die unbegreiflichen, weil ungerechtfertigten Angriffe Dr. Kriecks. Diese Vorgänge haben auch für uns die Frage aufgeworfen, ob wirklich und ob durch Verschulden der Vereinsführung diese ganzen Jahre so erfolglos für uns gewesen seien, und ob tatsächlich über das Ganze nur ein „Nichts“ geschrieben werden könne. Die Grundfrage ist die: Steht der Badische Lehrerverein noch mit der notwendigen Aktivität auf dem Boden von 1919 und 1920? Ist er heute noch freiheitlich und unabhängig genug, sich allen Gewalten gegenüber zu behaupten? Ist er vor allem politisch und weltanschaulich-konfessionell noch unabhängig? Soll nicht die Berufsorganisation zur Erhaltung und Ausnützung ihrer Stofkraft aus den üblichen Einwirkungsmöglichkeiten bewußt zurücktreten und die Geschlossenheit ihrer Machtmittel von Fall zu Fall an dem gegebenen Ort auch als politische Größe einsetzen?

Über alle diese Fragen kann und konnte in der Schulzeitung diskutiert werden, obwohl gerade wir in Baden nicht mehr Ursache hierzu haben, wie alle anderen auch. Was

aber nicht anging, war Ton und Art der Auseinandersetzung, wie sie dann unmittelbar auf die erste Auslassung „Quo vadis“ von Dr. Kriek und seinen Gesinnungsgenossen beliebt wurde. Dabei konnte und mußte wohl auch Dr. Kriek über alle Vorgänge im Vorstand und in der Vereinsarbeit unterrichtet sein, sodaß er wider besseres Wissen seine Behauptungen und Verdächtigungen hinausgeschickte. Schon die Behauptung, der Geiselsche Artikel sei bei mir $\frac{1}{2}$ Jahre liegen geblieben, entspricht nicht den Tatsachen, und im übrigen war es gerade Herr Lacroix, der selbst nach monatelangem Bedenken und Zurückhalten bezüglich der Hinausgabe von „Quo vadis“ eine weitere Zurückstellung bis nach den Reichstagswahlen 1928 unterstrich. Die zu erwartenden Folgen, nicht der Zeitpunkt oder die Fragestellung waren für uns Ursache zur Zurückhaltung. Und die wahrlich für den Verein nichts weniger als wünschenswerte oder förderliche Diskussion erwies dann auch die Berechtigung unserer Bedenken. In Wirklichkeit richteten sich die ganze Auseinandersetzung und alle darin erhobenen Vorwürfe letztlich nur an die Person des Obmannes, während man dem Vorstand vorwirft, daß er in einer unbegreiflichen Abhängigkeit und Schwachmütigkeit versagt habe. Die Aussprache ging vom 6. Oktober bis zum 19. Dezember. Wie man hier von einer Abdrosselung reden kann, ist nicht ersichtlich, nachdem erst unter dem 26. November der Obmann dem Schriftleiter angesichts des schädigenden Verlaufes der Auseinandersetzung geschrieben hatte:

„Zu meinem Bedauern sehe ich mich als Obmann genötigt, angesichts der unsachlichen, persönlich verletzenden und den Verein schädigenden Auseinandersetzung in der Schulzeitung Sie zu ersuchen, die Aussprache über die von Geisel aufgeworfenen Fragen zu schließen. Wir werden in der nächsten Vorstandssitzung Mittel und Wege finden müssen, um für die Zukunft solche Vorgänge zu verhüten.“

Auch dieses Vorgehen des Obmannes wurde beanstandet und als Knebelung der freien Meinungsäußerung erklärt. Die inkriminierten Artikel bedeuteten aber eine bewußte Herabwürdigung des Vorsitzenden des Badischen Lehrervereins und zugleich einen Eingriff in die staatsbürgerliche Freiheit seiner Person. Er konnte und durfte sich nicht unwidersprochen die Dreistigkeit gefallen lassen, mit der ihm hier bescheinigt werden wollte, daß man sich freue, wenn er durch eine Niederlage auf dem politischen Wege ausgeschaltet werde. Wenn die Schreiber dieser Auffassung wirklich für die von mir auch auf der politischen Ebene für Schule und Lehrerstand geleistete Arbeit aus inneren Hemmungen heraus nichts übrig haben, dann mag das hingehen; aber die Geschmacklosigkeit besitzen, solche Dinge in aller Öffentlichkeit und in dieser unser Ansehen schädigenden Form auszubringen, verdient keinerlei Schonung. Ich kann mir nicht denken, daß Sie Menschen von Kraft und Zielbewußtheit zur Führung finden, die sich ein derartiges häßliches Vorgehen nicht nur gefallen lassen, sondern sich unter diese Diktatur am Ende gar noch beugen. Verein und Mitgliedschaft haben zu befinden, ob sie jemanden, der auch im parlamentarischen Leben steht, an der Führung haben will. Die Frage aber, ob der nun einmal gewählte Führer parlamentarisch tätig sein darf oder nicht, geht niemanden etwas an als den Betroffenen selbst. Im übrigen ist das Ganze keineswegs eine grundsätzliche, sondern eine rein persönliche Frage: Bringt ein Führer die Kraft und Haltung auf, sich auch im parlamentarischen Getriebe den Mut der Überzeugung und die Unabhängigkeit des Handelns zu wahren, dann umso besser. Ich kann

mit allerdings auch sehr wohl Fälle denken, bei denen diese Voraussetzungen nicht gegeben wären: dann, aber erst dann, wäre die Notwendigkeit einer Entscheidung dieser Frage da.

Mein Hinweis, daß der Vorstand werde Mittel und Wege suchen müssen, um derartige Vorgänge zu verhüten, war und ist für mich eine Selbstverständlichkeit. Eine Wiederholung solcher Auseinandersetzungen in der Schulzeitung wie die letzten halte ich für den Bestand des Vereins geradezu gefährlich. Das hat nichts mehr mit freier Meinungsäußerung zu tun, das wäre Anarchie der Individuen, der gegenüber eine geordnete und wirksame Vereinsleitung schlecht hin unmöglich wäre. Darum und nur darum hatte ich Richtlinien vorgegeben, die in einem sehr weiten Rahmen, in welchem immer noch von einer Zensurgewalt des Vorstandes oder des Obmannes nicht gesprochen werden kann, den Aufgabenkreis und die Zuständigkeit des Schriftleiters umschreiben. Das ist auch nichts Neues; denn früher bestand schon eine Art Vertragsverhältnis, das der derzeitige Vorstand allerdings 1919 bei Übernahme der Geschäfte nicht erneuert hat. Diese Richtlinien überlassen, wie das eigentlich sachungsmäßig sowieso schon zu Recht besteht, die Aufsicht auch über die Geschäftsführung des Schriftleiters wie die der Vereinsleitung, dem Vorstand und übertragen sie für die Zwischenzeiten bis zum Zusammentritt des Vorstandes in seiner Vertretung dem Obmann. Sie lauten:

1. Der Schriftleiter leitet das Vereinsorgan, die Badische Schulzeitung, verantwortlich. Er ist hierbei an das Programm des Badischen Lehrervereins und die Beschlüsse der V.-V. und des Vorstandes gebunden.
2. Über Veröffentlichungen von schulpolitischen Arbeiten und Stellungnahmen, die das Ansehen des Vereins, der Vereinsleitung oder der Vereinsarbeit zu schädigen vermögen, ist im Benehmen mit dem Vorstand, bzw. in seiner Vertretung mit dem Obmann, zu entscheiden.
3. Sofern finanzielle Aufwendungen über den normalen Rahmen hinaus zur Gewinnung besonderer Arbeiten notwendig sind, ist das Einverständnis der Vereinsleitung nötig.
4. Vereinsamtlichen Bekanntmachungen und Stellungnahmen der Vereinsleitung steht die Schulzeitung jederzeit in erster Linie zur Verfügung.
5. Über Sondereinrichtungen wie Beilagen und dergleichen entscheidet auch nach der organisatorischen wie nach der finanziellen Seite der Vorstand und in seiner Vertretung der Obmann.

Diese Richtlinien werden nach Ihrer Zustimmung die Grundlage einer, wie wir hoffen, friedlichen und erfolgreichen Arbeit bieten.

Die Hintergründe des ganzen Vorganges sind, wie das namentlich in der nachfolgenden Krieckschen Attacke immer deutlicher zum Ausdruck kommt, nicht schulpolitischer, sondern politischer Art, und darin liegt eine gewisse Tragikomik für jene, die angeblich und nach außen die Parole „Los von der Parteipolitik“ mit so starken Worten propagieren. So hat sich auch immer mehr die ganze Basis der Artikel und des Angriffes auf das parteipolitische Gebiet verschoben und auf den „Abgeordneten“ Hofheinz konzentriert, der angeblich die Organisation an die Partei ausgeliefert, bzw. gebunden habe. Ich hoffe und wünsche, daß von den „aufrechten“ Männern, die jetzt so für Freiheit und Recht zu kämpfen vorgeben, keiner in die Lage kommt, Belastungsproben auf diesem Gebiet der Unabhängigkeit und des mutigen Eintretens mit Namen und Ansehen schlechter

zu bestehen als mir das nach meiner Überzeugung zu Ruh und Frommen unserer Gesamtheit möglich war. Jedenfalls muß ich es ablehnen, zum Handlanger gewisser Leute degradiert zu werden, muß es ablehnen, jeden Tag und fortgesetzt meine ganze Kraft einsetzen zu dürfen, aber nichts an Führung bedeuten zu sollen, was einem gewissen Kreise von Personen nicht paßt. Hier liegt der Kern des ganzen Streites, daß eine Nebenregierung neben der bisherigen Vereinsleitung nicht aufkommen konnte.

Der Ausgang der Zeitungspolemik von Oktober bis Jahreschluß 1928 war für den gesamten Vorstand eine Überraschung. Wir waren alle der Überzeugung, daß die Vorstandssitzung Anfang Januar eine Klärung und eine sachliche Vereinigung brächte. Statt dessen trat der Schriftleiter, ohne sich in eine Aussprache überhaupt einzulassen, unermittelt von der Schriftleitung zurück, nachdem sich erwiesen hatte, daß zwischen sämtlichen übrigen Vorstandsmitgliedern keinerlei Meinungsverschiedenheit über die notwendige Ablehnung und Verurteilung der Vorgänge bestand. Daß schon zuvor Dr. Krieck dem Obmann einen Drohbrief mit einer Kampfansage übersandt und gleichzeitig geglaubt hatte, für Hördt, der wahrlich seit Jahren in Schulzeitung und Fortbildungsarbeit bis an die Grenze des Möglichen herbeigezogen worden war, eine Lanze brechen zu sollen, ist aus den früheren Zurückweisungen Krieckscher Angriffe bekannt. Der damals unter dem 19. Dezember 1928, also in einem Zeitpunkt, wo weder der Obmann, noch auch der Vorstand auch nur von den Dingen etwas ahnten, die sich ganz offensichtlich schon in einem engsten Personenkreis vorbereiteten, unmittelbar dem Obmann zugegangene Kriecksche Brief lautet:

„Dem Badischen Lehrerverein scheint zu Anfang des kommenden Jahres eine Krise bevorzustehen, die mit dem Rücktritt des Schriftleiters akut werden dürfte. Ich habe nie Geheimpolitik betrieben, tue es auch diesmal nicht, sondern mache Sie auf folgendes aufmerksam.

Es ist wesentlich Lacroix zu danken, wenn die Unzufriedenheit mit der völligen Erfolglosigkeit der Vereinspolitik sich nicht längst in einer offenen Opposition entladen hat. Es ist ferner Lacroix zu danken, wenn eine so wertvolle Kraft wie Hördt, nach der Art, wie er immer und immer wieder von der Vereinsleitung behandelt worden ist, nicht längst andere Wege und Weisen des Wirkens für Lehrerstand und Schule gesucht hat. Es kann nicht Aufgabe der Leitung sein, die wenigen arbeitenden, dazu wertvollsten Kräfte aus der Mitarbeit systematisch zu verdrängen, um an der Spitze einen Absolutismus und im Verein die Kirchhofruhe durchzuführen. Der Obmann hat in der Führung der Schulpolitik durch die Schulzeitung, die er als seine Pflicht übernommen hat, versagt. Es ist dann nicht seine Aufgabe, in dieser Sache nur den negativen Kritiker zu spielen und die Arbeit der anderen zu lähmen.

Wird nun auch Lacroix abgedrängt, so wird die „Freie Deutsche Schule“ zum Oppositionsblatt in Baden ausgebaut. Wir werden Wege zu positiver Arbeit finden, und ich denke, es soll damit der badischen Lehrerschaft und Schule ein Dienst geleistet werden, wenn sie über die Parteihörigkeit der Vereinspolitik aufgeklärt wird. Angst vor Minoritäten haben wir bekanntlich nicht.

Die schulpolitische Aussprache in der Bad. Schulzeitung ist gewiß so harmlos gewesen, daß man sich fragen muß, warum der Obmann darüber schreckhaft werden konnte. War die Opposition Hofheinz gegen Rödel einst ebenso zahm und gemäßigt? Sofern aber eine unsachliche

Weise hineinkam, war es durch den Obmann, der den „jungen Mann“ Geißel entstellte zitierte.“

Es erübrigt sich, diesem Schreiben gegenüber auf frühere Auslassungen hierzu hinzuweisen. Es bleibe auch Ihnen und dem Verein überlassen, inwieweit die über Erfolglosigkeit unserer Vereinspolitik und Versagen meiner eigenen Arbeit aufgestellten abfälligen Urteile stimmen. Falls wirklich eine Opposition in dem hier angedeuteten Sinne vorhanden wäre, hätte sie heute günstigste Gelegenheit, sich kraftvoll und wirksam zu äußern. Für den Verein aber kann die anmaßliche Unterstellung unmöglich unwidersprochen hingenommen werden, daß nur die „wenigen arbeitenden, dazu wertvollsten Kräfte“ um Dr. Kriek vorhanden seien, bzw. dem Verein zur Verfügung ständen. Die Auswirkungen der hier schon vor dem Rücktritt des Schriftleiters von Dr. Kriek angedrohten Maßnahmen des Ausbaues der „Freien Deutschen Schule“ zum Oppositionsblatt haben Sie nach Form und Inhalt in unseren Auslassungen in der Bad. Schulzeitung bereits kennen gelernt. Ein allerdings sonderbarer Weg zu angeblich „positiver Arbeit.“ Wenn Männer von Dr. Krieks Bedeutung damit glauben Glück zu haben, dann mag ihnen das unbenommen sein. Die Kampfstellung des Kriekschen Organes, das unter Beyhls Führung wahrlich eine andere, sachlichere Aufgabe im großen deutschen schulpolitischen Kampfe sich gestellt hatte, beginnt aber schon derart sich auf andere Reichsgebiete auszuweiten, daß selbst im D. L.-V., auch angeichts früherer persönlicher Erfahrungen, Besorgnisse nicht unterdrückt werden können. Dr. Kriek verwechselt persönliche Verunglimpfung und Voreingenommenheit mit sachlicher Opposition. Meine Stellungnahme gegen die frühere Rödelsche Politik, nicht gegen seine Person, war niemals von persönlichen Verunglimpfungen gespickt. Bezüglich eines angeblich entstellten verwendeten Zitates verweise ich, um Wiederholungen zu vermeiden, auf frühere Feststellungen, daß ich das zitiert habe, was ich zu widerlegen versuchte, als ob nämlich die heutige Beamtenschaft unter der heutigen politischen Situation rechtlich so schlecht, bzw. noch schlechter daran sei als früher. Im übrigen stand Original und Zitat unmittelbar vergleichbar beisammen. Bezüglich der Stellung des Beamten innerhalb der Verwaltungsbürokratie waren angeichts der immer vorhandenen Neigung zu autokratischer Gruppierung (in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft!) Ausführungen von mir nicht beabsichtigt und auch nicht gemacht. Jedenfalls muß auch hier von dieser Stelle aus die anmaßliche Drohung Kriekschen Auftretens gegen eine Organisation von 7000 Leuten, von denen die meisten seit Jahren und Jahrzehnten bewußt im schulpolitischen Kampfe stehen, zurückgewiesen werden. Vor einer angedrohten Obstruktionspolitik wird sich der Bad. L.-V. und seine Führung nicht beugen. Schulpolitische Arbeit verlangt übrigens weitgehend anderes als das, worin Dr. Krieks Stärke liegt. Und solange und wo Dr. Kriek schulpolitisch tätig zu sein versuchte, hat er niemals eine besonders glückliche Hand gehabt. Seine explosive und impulsiv Natur bedingt zudem immer bei der Art seiner Kampfführung, daß ihm jene Einflußnahme versagt bleibt, die man ihm wünschen möchte. Wir alle haben Dr. Krieks Arbeit auf wissenschaftlichem Gebiete stets gewürdigt und hoch gehalten. Umso so größer die Überraschung. Doppelt dankbar waren wir Lacroix für seine selbstlose, sachlich klare und vorbildliche Mitarbeit, die schwer zu ersetzen sein wird. Niemand von uns hatte je daran gedacht, daß dieser Wandel eintreten könnte.

Ich bin am Ende meines Rückblickes über einen zehnjährigen Arbeitsraum, der in dem drängenden Gewirr der Aufgaben und Fragenstellungen, in der Hast der zeitlichen

Aufeinanderfolge des Geschehens, aber auch im Ausmaß der von uns zu treffenden Entscheidungen für die gesamte Lehrerschaft, insbesondere aber auch für unseren Verein und seine Leitung in dieser Art seinesgleichen nicht in der Vergangenheit hatte. Diese zehn Jahre wurden, das dürfen wir ohne Überhebung feststellen, soweit die Vereinsarbeit in Frage kommt, in Ehren bestanden. Daran ändern auch Vorgänge, wie die zuletzt geschilderten nichts, und die Auseinandersetzung hat, soweit ich übersehe, nur in der wertvollen Erkenntnis sich bis jetzt ausgewirkt, daß der Verein auch durch solche Zeitererscheinungen keinerlei Erschütterungen erfahren hat. Das mögen alle diejenigen sich merken, die doch mit solchen Auswirkungen bewußt oder unbewußt gerechnet haben. Wo immer aber auch solche Erfahrungen eintreten, haben Leitung und Mitgliedschaft die Verpflichtung, zum Rechten zu sehen und mit aller Deutlichkeit festzustellen: So kann und darf es nicht weitergehen. Wir lassen uns unsere Arbeit in der Gegenwart und unseren Glauben an die Zukunft auch nicht durch individuell hervorragende Leistungen auf Einzelgebieten zerstören. Wir wollen Kritik zur Besserung, aber nur hierzu, und wo immer wir aus anderen Motiven handeln sehen, da wird auch in der Zukunft, ganz gleich, wer die Führung in Händen hält, der Selbstschutz der Organisation im Interesse von Schule und Lehrerstand einsehen. Für mich aber ist der Weg auch in der Zukunft vorgezeichnet; wer zehn Jahre lang in aller Öffentlichkeit sich einem Werke gewidmet hat, wer zehn Jahre lang Anerkennung, aber auch weitgehend Kritik bis zur Befehdung erfahren hat, der hat das Anrecht zu sagen, möge die Mitgliedschaft entscheiden, ob tatsächlich Autokratie und Kirchhofsruhe, oder wohlverstandene Demokratie mit Führertum zu positiver Arbeit auf den verschiedensten Gebieten zu verzeichnen ist. Die Entscheidung steht Ihnen zu. Sie werden in nächster Zeit in der Lage sein, diese Entscheidung ohne jeden Vorbehalt zu treffen. Mir aber gestehen sie gewiß gerne das Recht der Selbstentscheidung zu in der Feststellung: Ich selbst bin nicht in der Lage, mich und meine Zielrichtung zu ändern.

★

Aussprache.

(Ebenso wie die Ausführungen des Obmanns zum „Tätigkeitsbericht“ und zum Vortrag „Zehn Jahre Bad. L.-V.“ in einem Bericht zusammengefaßt sind, so soll auch die sich anschließende Aussprache behandelt und auszugsweise wiedergegeben werden.)

Die Aussprache drehte sich hauptsächlich um die bekannten Erörterungen in der Schulzeitung und um die Angriffe Dr. Krieks.

Schüler-Mannheim betonte, daß behauptet würde, der Vorstand hätte Hördt nicht genügend zur Vereinsarbeit herangezogen. Wer einen Blick in die Liste der Fortbildungskurse und in die Schulzeitung der vergangenen Jahre werfe, bekomme ein ganz anderes Bild.

Löffler-Pforzheim bespricht die Verhältnisse im Bezirksverein Pforzheim. Im Anschluß an eine ausgiebige Aussprache in Pf. mit dem Obmann sei eine neue Leitung des Bezirksvereins gebildet worden. Es gäbe also auch in Pf. noch Leute, die so viel für den Bad. L.-V. übrig hätten, daß sie ihn nicht wegen einiger Hundert Mark höherer Gehaltsforderungen, die so doch nicht zu erreichen seien, zerschlagen ließen. Aber auch jetzt noch müsse man mitansehen, daß der Bad. L.-V. durch die Bestrebungen einzelner weniger, die systematische Wählerarbeit leisteten, in seinem Ansehen geschädigt würde. „Es muß heute ein offenes Bekenntnis zum Bad. L.-V. abgelegt werden. Ich habe hier den Auftrag zu erklären, daß die Konferenz Pforzheim-Stadt mit ungeschmälertem Vertrauen hinter dem Vorstand des Bad. L.-V. und insbesondere auch hinter seinem Obmann steht. Unsere Stärke liegt in unserer Einigkeit.“

Weislogel-Lahr betont, daß der Bezirksverein Lahr zuerst seine Stimme erhob, daß die unwürdigen und unberechtigten

Angriffe auf unseren Obmann eingestellt werden müßten. Derartige dürfe sich nicht mehr wiederholen.

Beck-Karlsruhe: die Ausführungen des Obmannes hätten gezeigt, daß es in den letzten 10 Jahren doch vorwärts und aufwärts gegangen sei. Was uns aber in den letzten Monaten von gewisser Seite zugemutet worden sei, das habe uns die Schamröte ins Gesicht getrieben. Dr. Kriek führt den Kampf aus einseitig politischen Gründen.

Lauth-Mannheim besprach zunächst Besoldungsfragen. Die sächsischen Lehrer hätten einen einheitlichen Gehaltstarif mit altersmäßigem Aufstieg. Wir müßten wieder stärker die kollegiale Selbstverwaltung vertreten. Die Geschlossenheit und Einheit brauche nicht nur die Lehrerschaft, sondern die ganze Beamtenschaft. Man denke nur an die Frage des **Berufsbearbeiters**. Was den Ausbau der Volksschule betreffe, so müßten wir uns für die Angliederung eines 9. und 10. Schuljahres einsehen. Bei der Beurteilung der Arbeit eines Lehrers durch den Schulaufsichtsbeamten müsse die Einzelbenotung wegfallen. Was die Angriffe Dr. Krieks anbelange, so wäre es besser gewesen, man hätte den ganzen Konflikt mündlich ausgetragen. Zu dem Vorwurf Dr. Krieks, daß die Vereinsarbeit in den letzten zehn Jahren unfruchtbar gewesen sei, erinnert der Redner daran, daß Hördt immer auf den V. V. dem Obmann für seine zielbewusste und klare Arbeit den Dank ausgesprochen habe. Wenn man noch vor einem Jahre der Meinung war, daß die Haltung des Vorstandes zielbewusst und klar gewesen sei, dann wisse er nicht, wie man heute auf einem so ganz andern Standpunkt stehen könne. In anderen Beamteneverbänden denke man über die Frage, ob ein Gewerkschaftsführer gleichzeitig auch Abgeordneter sein könne, anders als bei uns. So sei der Vorsitzende des Reichsbundes höherer Beamter zugleich Führer der Deutschen Volkspartei und der Reichstagsabgeordnete Falkenberg Führer des Allgemeinen Deutschen Beamtenebundes.

Rombach-Fröhd ging ebenfalls auf die Angriffe Dr. Krieks ein. Nach Dr. K. Auffassung müßten wir uns alle parteipolitisch freihalten, und wenn der gegebene Augenblick komme, werde zum Sturm geblasen und dann hätten wir das zu wählen, wo wir am meisten herausgeangelt bekämen. Wenn uns also die Deutschnationalen am meisten versprächen, dann würde diktiert werden: Wählt Deutschnational! Nicht Hofheinz sei der Diktator, sondern Dr. Kriek. Jeder leiste in seiner Partei die nötige Arbeit für unsere Ziele! Niemand werde sich aber diktieren lassen, was er zu wählen habe. Allerdings müßten die Mitglieder mehr **Aktivität** aufbringen.

Lindensfelder-Heidelberg: Abgeordneter und Führer einer Gewerkschaft? Die Hamburger Lehrerzeitung hat die generelle Feststellung gemacht, daß die Hamburger Lehrerschaft auf dem Standpunkt stehe, daß ein Führer einer Organisation nicht zugleich Parlamentarier sein könne. Dieser Auffassung muß widersprochen werden. Die Frage einer Personalunion kann nicht Sache eines Grundsatzes sein, vielmehr kommt es einzig und allein auf die **Persönlichkeit** an, die die beiden Ämter führt. Wäre diese Frage unter dem nüchternen Gesichtspunkt gestanden: hat die Personalunion dem Badischen Lehrerstand und dem Verein Nutzen gebracht oder Schaden? so wäre die Angelegenheit leidenschaftsloser und sachlicher behandelt worden. Wie handeln denn andere Organisationen? Der Reichsbund der Höheren Beamten weiß genau, was er will, wenn er den Reichstagsabgeordneten Dr. Scholz, den Führer der Deutschen Volkspartei zu seinem eigenen Führer macht! Man verfolge auch die derzeitigen Anstrengungen der badischen Philologen, einen aus den eigenen Reihen in das Parlament zu bekommen! Wir haben doch in früherer Zeit darum gekämpft, eine eigene Vertretung im Parlament zu haben und jetzt, nachdem wir das Ziel erreicht haben, entstehen Gegenwirkungen. Muß eine berufsständige Organisation nicht alle Möglichkeiten, den eigenen Forderungen zum Durchbruch zu verhelfen, wahrnehmen?

Die Haltung Dr. Krieks wurde vor wenigen Tagen, bei der Zusammenkunft der Schriftleiter der Schulzeitungen in Berlin nebenbei besprochen. Sie wurde allgemein, namentlich vom Vorsitzenden des D. L. V. verurteilt. „Der D. L. V. könne nicht ruhig zusehen — so führte der Vorsitzende Wolf aus — daß seine besten schulpolitischen Führer durch die Freie Deutsche Schule bekämpft und ihnen das Amt verkehrt werde.“

Um die Wirkungen des Kampfes der Freien Deutschen Schule aufzuhalten, müßten wir heute eine Entschließung annehmen, die klar und deutlich zum Ausdruck bringt, was der D. L. V. der Öffentlichkeit über diese Angriffe zu sagen hat. (Beifall.)

Keitel-Mannheim bespricht zunächst die Frage der Unverletzbarkeit der Hauptlehrer, die der Minister bei seiner Mannheimer Rede berührte. Wir müßten, wo wir so sehr unkontrollier-

baren Einflüssen ausgesetzt seien, unbedingt das Recht der Unverletzbarkeit der planmäßigen Lehrer erhalten. Der Redner macht den Vorschlag, in der Entschließung zur Lehrerbildung den Ausdruck „dauernd katholischer Religionsunterricht erteilt werden kann“ zu streichen und dafür zu setzen „Dauernde Einrichtung zur Ausbildung katholischer Religionslehrer“. Die Entschließung zur Lehrerbildung entspreche im übrigen unserer Forderung und unserer Sehnsucht. Als vor 10 Jahren die Aera Hofheinz mit Lacroix, Kriek und Hördt gekommen sei, da seien die jungen Leute von großen Hoffnungen erfüllt gewesen. Diese Hoffnungen seien in den letzten 10 Jahren nicht getäuscht worden. „Wir haben den Eindruck gehabt, daß es eine geradezu glänzende Lösung sei, wenn hier der Obmann steht im politischen Tageskampf, manchmal mit den kleinen Geschützen und manchmal auch mit den Maschinengewehren, wie es im Landtag notwendig ist, kämpfend, und dahinter die weniger Gebundenen, die mit ihrer politischen Meinung nicht so sehr an die Notwendigkeiten des Alltags und Tageskampfes gebunden waren. Der unverständliche Bruch sei bedauerlich. Auch für die Zukunft müsse die Fühlungnahme mit der Hochschule erhalten bleiben. Die aus Erbitterung geschriebenen Vorwürfe Dr. Krieks gegen den Obmann seien ungerecht. Er habe dem Stand das Beste gegeben. Einzelne Vorwürfe müßten besonders zurückgewiesen werden. Wenn z. B. in Mannheim geschrieben worden sei, „im Landtag wurde Herr Hofheinz entgegengehalten, er habe die Junglehrer verraten“, so dürfe diese unwahre und gehässige Unterstellung von keinem bad. Junglehrer nachgesprochen werden. „Ich würde mich schämen, der ich 6 Jahre mit im Vorstand war und die entscheidenden Maßnahmen für die Junglehrer mitgemacht habe, das durchgehen zu lassen“. Wenn Dr. Kriek seinen Streit nach einem Jahre überblicke, so werde er anders urteilen, und sich wieder seinen Arbeiten zuwenden, durch die unser Stand an Ansehen gewonnen habe, vor allem in jenen Kreisen, denen es auf geistige Fragen ankomme.

Fischer-Mannheim sprach zum „Turnerlaß“: Man habe in Mannheim schon jetzt auf Ostern einzelne Lehrer ohne allen Grund aus Mädchenklassen herausgenommen, nur um die Vorschriften des Turnerlasses durchzuführen. Der Erlaß schlage der Vergangenheit ins Gesicht, denn die männliche Lehrerschaft sei es gewesen, die in jahrzehntelanger Arbeit die Leibesübungen für Mädchen aufgebaut habe. Der Turnerlaß führe zu dem Ziele, daß der gesamte Unterricht in Mädchenklassen überhaupt der Hand des Lehrers allmählich entwunden werde. Dieses Ziel sei gerade aus erzieherischen Gründen bedenklich, denn nur das Zusammenwirken von Mann und Frau, auch bei der Erziehung von Mädchen, könne ersprießlich sein. Der Redner schlägt eine Entschließung zum Turnerlaß vor, die auch von der Versammlung einstimmig angenommen wird.

Müller-Mannheim anerkennt die Arbeit der älteren Lehrgeschlechter und bespricht dann Besoldungsfragen. Die Neubesoldung hat den Mannheimer Junglehrern sogar eine Gehaltskürzung gebracht. Die **Nichtbesetzung** der freigewordenen 3. Stellen führe zu einer Überalterung der außerplanmäßigen Lehrer. Es müsse Aufgabe des Bad. L. V. sein, die automatische planmäßige Anstellung nach fünf Dienstjahren zu erstreben. Der Obmann habe davon gesprochen, daß einem „Abfischen“ der Stellen entgegengearbeitet werden müßte. Die Zeiten seien aber vorüber, daß ein Außerplanmäßiger 8 bis 12 Jahre in der Stadt sitze. (Zuruf: das stimmt nicht.) Viele Außerplanmäßigen seien 5 bis 6 Jahre draußen an Landschulen gewesen, und in solchen Fällen könne man nicht mehr von einem Abfischen sprechen. Es sei bisher üblich gewesen, daß 50 % der zu besetzenden Stadt-Stellen durch ortsansässige außerplanmäßige Lehrer besetzt worden seien. Trotz Einhaltens dieses Grundsatzes sei vom Ministerium in einigen Fällen die Besetzung von in Mannheim freigewordenen Hauptlehrerstellen durch außerplanmäßige Lehrer beanstandet worden. Der Redner erbittet in diesem Falle Unterstützung durch den Badischen Lehrerverein.

Preusch-Oersbach stellte sich der Mitgliederversammlung als „Oppositionsmann“ vor. Einleitend betonte er, daß er die Ausführungen des Obmannes unterstreichen dürfe. Unser Schul- und Bildungsprogramm bleibe unantastbares Gemeingut aller Mitglieder. Nicht die Ziele, die wir erstreben, habe er in Frage gestellt, sondern er bezweifle nur die Zweckmäßigkeit der Wege, die wir bisher gegangen seien. In dem Vorschlag des Herrn Kern-Mannheim, daß die Organisation auf die kommenden Wahlen eine Wahlparole ausgeben solle, habe er eine Gefahr für den Bestand unseres Lehrervereins, der eine politisch und religiös neutrale Organisation bleiben müsse, erblickt. Weiter habe er die Behauptung aufgestellt, daß die Personalunion zwischen Obmann und Abgeordneten in der Vergangenheit zu Unzuträglichkeiten geführt habe. Er habe geschrieben, er hoffe, daß der Obmann bei der kommenden Wahl durchfalle, aber es sei

ihm ernst gewesen mit dem Nachsage „und dann seine ganze Kraft dem Bad. Lehrer-Verein widme“. Er hätte keinen Glauben und kein Vertrauen zu den Parteien von heute, mögen sie heißen wie sie wollen. Auf Grund seiner eigenen Erfahrung sei er aus der Deutschnationalen Volkspartei wegen der Haltung dieser Partei zum Keudellschen Reichsschulgesetz ausgetreten. Der Unterrichtsminister sei vor dem Keudellschen Reichsschulgesetzentwurf zurückgewichen und das Zentrum habe in der Sozialdemokratie einen Helfershelfer gefunden. Deshalb bezweifelt der Redner, „daß die Demokratische Partei und daß unser Obmann als Abgeordneter Wesentliches tun könnte zur Vermeidung der Schädigung, die aus einem Konkordat oder aus sonstigen Abmachungen zwischen den beiden großen Koalitionen eintreten könnte“. Er wisse, daß man über die von ihm angeführten Fragen streiten könne. Aber das Ziel, das wir erstrebten, sei für alle dasselbe vom Obmann bis herab zum jüngsten der Kollegen: eine wirklich freie deutsche Schule.

Geisel-Heidelberg sprach als zweiter Redner der „Opposition“. Er bemängelte, daß weder Lacroix, noch Kriek noch Hördt vom Vorstand vor die V.-V. geladen worden seien. Durch lebhaftes Zurufe wurde der Redner daran erinnert, daß gerade die Mitgliederversammlung dazu eingerichtet sei, jedem Mitglied an sich Gelegenheit zur Aussprache zu geben. Als aber der Redner den Verdacht durchblicken ließ, daß die „landauf, landab von den Bez.-Ver. gefaßten Entschlüsse“ von Vorstandsmitgliedern veranlaßt sein könnten, tat sich die Erregung der Mitgliederversammlung in den stärksten Zwischenrufen kund. Herr Geisel konstruierte einen weiteren Verdacht. Es sei auffallend, daß die einzige Entschlüsse, die sich vom Tenor der andern abhob, nämlich die von Adelsheim, irgendwo 3 Wochen hängen blieb, bis sie in der Schulzeitung erschien. Auf diese ganz haltlosen Vorwürfe gründete er die Behauptung, „daß die V.-V. sich gar kein objektives Urteil bilden kann“. Im November 1927 habe sich Dr. Kriek dem Ministerium für einen Lehrauftrag zur Verfügung gestellt. K. habe vom Unterrichtsminister ein Schreiben erhalten des Inhalts, daß die Übertragung eines Lehrauftrags jetzt leider nicht möglich sei, aber unter Umständen später ermöglicht werden könnte. Aus Briefen des Ministerialrates Nerz habe Dr. Kriek entnehmen müssen, daß das Ministerium beabsichtige, ihn aus seinem e. R. wieder in den aktiven Dienst und zwar als Klassenlehrer zurückzurufen. Daraufhin habe sich Dr. Kriek um die damals freie Stelle des Oberschulrats in Mannheim beworben, nicht weil er dachte, sie zu erhalten, sondern nur um sagen zu können, er habe sich dem Staatsdienst wieder zur Verfügung gestellt. Mit diesen Ausführungen war die Redezeit von 10 Minuten, die bei Beginn der V.-V. für alle Verhandlungspunkte festgelegt worden war, erschöpft. Auf Eingreifen des Obmannes wurden Herrn Geisel als dem Vertreter der „Opposition“ weitere 10 Minuten Redezeit bewilligt. Aber auch in den nächsten 10 Minuten gelang es Herrn Geisel nicht, stichhaltige Gründe vorzubringen. In der Angelegenheit Kriek führte er noch an, daß der Minister Dr. Kriek gegenüber erklärt habe, er wolle ihn nicht in den Volksschuldienst zwingen, habe aber augenblicklich keine Verwendung für ihn. Dr. Schöfer habe sich übrigens über ihn beschwert. „Aber sieht man das, so heißt es: ich zwingen dich nicht in den Volksschuldienst, und an einer deinen Fähigkeiten entsprechenden Stelle darf ich dich nicht verwenden. Schofer verbietet es“. Als dann das Angebot von Preußen gekommen sei, habe Dr. Kriek zugegriffen, und so hätten wir ihn verloren. Schon die vielfachen Zwischenrufe mußten Herrn Geisel überzeugen, daß gerade er mit seinen Ausführungen und Verdächtigungen den Beweis erbracht hatte, daß also der B. L.-V. an dem Weggehen Dr. Krieks nicht Schuld ist. Als aber Geisel noch geschmackvoll das Einkommen des Obmanns Hofschein mit dem Krieks in Parallele stellte, erhoben sich erregte Zurufe, und Herr Geisel konnte seine eigentümliche „Oppositionsrede“ nur mit Mühe zu Ende führen.

Lochheimer-Abbrück: Wer in den letzten 10 Jahren nicht gemerkt habe, welche Arbeit unser Obmann für den Verein geleistet hat, den könne er als Mitglied des B. L.-V. nicht verstehen. (Beifall.) Fehler könnten jederzeit unterlaufen, vielleicht auch den Herren, die jetzt so schwere Steine auf unsern Obmann würfen. Jedenfalls aber sollten Vorwürfe wenigstens in einem andern Ton erhoben werden. Der Redner weiß Dr. K., der „die Mitglieder als Hammesherde“ bezeichnete, und ihnen unterschiebt, daß viele in der seminaristischen Bildung stecken geblieben seien, mit schärfsten Worten zurück. 99 Prozent der badischen Lehrerschaft ständen hinter unserem Obmann, und unser Vertrauen werde bei der Neuwahl zum Ausdruck kommen.

Ministerialrat Nerz: Ich kann infolge meiner Stellung als Beamter selbstverständlich über gewisse Grenzlinien nicht hinaus-

gehen. Ich muß aber zu der Briefaffäre sprechen, die wieder herangezogen wurde. Kriek hat irgendwoher erfahren, daß abgebaute Lehrkräfte wieder eingestellt werden sollten. Er hat daraufhin einen Brief an mich geschrieben, aus dem eine deutliche Unruhe und Besorgnis sprach. Er stellte die Frage, ob er gezwungen werden könne, wieder in den Schuldienst einzutreten. Ich habe m. W. auf Grund der bestehenden Bestimmungen erwidert, daß von einem Zwang zur Wiederaufnahme des Dienstes wohl keine Rede sein könne. Nachdem die Frage aufgeworfen sei, bleibe allerdings die Möglichkeit, daß mit der Versetzung in den dauernden Ruhestand gerechnet werden könne. Der Inhalt meines Briefes war so gehalten, daß er Kriek beruhigt hat und daß er mir den Dank hierfür aussprach. Die Wiedereinberufung sagte er nur noch als eine Möglichkeit auf und er verschob die erwünschte Aussprache auf den Zeitpunkt, bis er vom Minister einbestellt werde. Daß also mein Brief die Form gehabt hätte, wie es Geisel darstellte, muß ich bestreiten. Ich bedaure, daß ich den Brief von Kriek nicht zur Hand habe. Am Tag nach der Mannheimer Versammlung konnte ich in einer kollegialen Sitzung durch Verlesen des Briefes sofort Klarheit schaffen. Ich glaube, Herr Lindensfelder hat den Brief auch gelesen; man kann derartiges nicht herauslesen. Ich muß eben annehmen, daß Kriek hier das Gedächtnis versagt hat und daß ihm in seiner erbitterten Stimmung Dinge ins Gedächtnis gekommen sind, die in meinem Brief nicht gestanden sind. Ich habe offen gestanden nach der Mannheimer Versammlung eine Entgegnung entworfen gehabt; aber Gründe in Rücksicht auf meine Stellung haben mich von der Veröffentlichung abgehalten. Aber ich möchte doch eines sagen: Wir haben uns im Ministerium mit aller Gewissenhaftigkeit gesagt, daß nur solche Abgebaute wieder hereingenommen werden sollen, die für die Volksschule etwas bedeuten. Selbst wenn Kriek die Anschrift erhalten hätte, ob er wieder in den Volksschuldienst zurückgehen wolle, so wäre darin m. E. gar keine Entwürdigung zu suchen. (Sehr richtig!) Denn ich sage, der Volksschullehrer kann seine höchste Arbeit und seine beste Kunst in der Klassenarbeit zeigen. Wenn man Kriek nicht auf die Liste der Wiedereinzuberufenden nahm, so ist das wohl aus dem Gesichtspunkt geschehen, weil die Möglichkeit offenstand, daß er beim weiteren Ausbau der Lehrerbildungsanstalten an einer solchen verwendet werde.

Als Vereinsmitglied möchte ich noch zu einigen Punkten sprechen: Es gibt Grenzlinien der Diskussion, die in einem Berufsverein nicht überschritten werden dürfen. Ich kann nicht anerkennen, daß man hier von einer Zensur sprechen kann. Der badische Lehrerverein hat sein Programm und über dieses Programm kann man nach meiner Ansicht nicht hinausgehen. Wenn man aber solche Fragen diskutiert, wie der Wert des Parlamentarismus, die Gestaltung des Staats, auch die Krisis im Parlamentarismus behandelt, so ist man über die Grenze hinausgegangen, die dem Badischen Lehrerverein gezogen sind, und ich muß sagen, daß ich mich eigentlich gewundert habe, daß der Obmann nicht früher eingriff. Ich gestehe offen, daß ich einige Mal Notizblätter in der Hand gehabt habe, um auch einen Artikel zu schreiben oder den Obmann über meine Ansicht zu verständigen. Also Einhaltung der Richtlinien, die dem Badischen Lehrerverein geboten sind, wenn er leben und weiterbestehen will! (Bravo!)

Schulpolitik ist reale Arbeit; das muß man sich in unseren politischen so schwierigen Verhältnissen besonders sagen. Hier gilt es, die Kompromißlinien zu finden, die möglich sind. Der Obmann hat gestern und heute über die Ergebnisse der Arbeit gesprochen, und ich möchte einmal den sehen, der in die Koalitionsverhältnisse hineinschauend nachweisen könnte, daß bessere Kompromißlinien hätten erreicht werden können. Wir sind doch durch die neuen Verhältnisse in Dinge hereingewachsen, die wir früher nicht für möglich gehalten hätten, auch in der Besoldung. Wie war es doch im Jahre 1910? Man hat damals versucht, die Volksschullehrer mit 3200 Mk. einzustufen, während die mittleren Beamten über 4000 Mk. gehabt haben. Wir haben durch die Arbeit des letzten Jahrzehnts eine Position auch in der Gehaltsfrage erreicht, die immerhin einen Schritt bedeutet, den wir im alten Staat nicht gemacht hätten.

Was die Lehrerbildung betrifft, so muß man auch über die Grenzen hinüberschauen, wie es in Bayern und Württemberg aussieht. Es kann aus den jetzigen Verhältnissen heraus eine richtige Weitergestaltung eintreten. Wir sind insbesondere durch die neue Verordnung über den Vorbereitungsdienst einen guten Schritt weitergekommen. Man muß nicht immer an dem dünnen Ast des Vorkurses herumzerren. Man muß realen Sinn haben, um die Dinge richtig zu verstehen.

Noch ein Wort zur Stellung des Obmanns als Abgeordneter. Greift man nicht im richtigen Augenblick ein, dann ist oft alles verloren. Es kann eben vorkommen, daß der Obmann des Ver-

eins als solcher nicht mehr einsehen kann, während er als Abgeordneter noch in den Stadien eingreifen kann, wo er als Obmann beiseite stehen müßte. Wenn eine Vorlage, z. B. über die Befolgung einmal im Landtag ist, dann wird das Ändern schwer, weil eines sofort wieder anderes nachzieht. Ich glaube nicht, daß eine derartige bedeutende Veränderung noch möglich wäre, wie es in der Gehaltsfrage noch in den letzten Vorverhandlungen erreicht wurde, wo man von 5400 auf 5800 gekommen ist. Wäre die Vorlage auf 5400 M schon im Landtag gewesen, so wäre es m. E. nicht mehr möglich gewesen. Wir Älteren wissen, wie man vor 32 Jahren in Freiburg und in Mannheim in den Generalversammlungen sich immer um zwei Dinge gewehrt hat: Wird ein Volksschullehrer zum Aufsichtsdienst berufen oder wird es gelingen, einen Lehrer als Abgeordneten in den Landtag zu bringen? Ich meine: Hier ist jetzt eine Position errungen, die aufzugeben nur Persönlichkeiten fordern können, die nicht den richtigen realen Blick für die Verhältnisse haben (Bravo!).

Wir haben jahrelang mit Kriek zusammengearbeitet. Ich erinnere mich an manchen schönen Artikel, den wir in der Volksschulwarte miteinander herausgebracht haben. Heute muß man sich aber fragen, ob er als Lehrerbildner im heutigen parlamentarischen Staat noch am Platze ist, wenn er politisch so weitergeht. Das ist eine sehr naheliegende Frage. Wir wollen hoffen, daß er in dieser Hinsicht den richtigen Weg findet.

Zurück zur Realität, zum klaren Urteil! Dann kann man nicht so in die Wolken hineinfahren, wie es vielfach geschieht. (Lebhafter Beifall!)

S a u t e r - Heidelberg weist die Angriffe Geißels zurück. Seine Ausführungen fanden starken Beifall:

Es ist eine peinliche Situation, gegen ein Mitglied des eigenen Bezirksvereins Stellung nehmen zu müssen. Geradezu unerfindlich ist es, wie Herr Geißel hier noch die Berichterstattung im Bezirksverein Heidelberg-Stadt über die Vorsitzendenkonferenz vom 16. Januar 1929 als für den Vorstand belastend in die Debatte werfen kann, nachdem Lindensfelder die von Lacroix beanstandeten Punkte sofort durch ein Schreiben an die Vorsitzenden des siebten Wahlkreises berichtigte, dieses Schreiben in der Tagung vom 28. Januar verlesen und von Herrn Lacroix nicht beanstandet wurde. In diesem Zusammenhang muß auch gesagt werden, daß es nicht klar ist, wie man von Diktat reden kann, wo Lacroix vorher in einem Briefe schrieb: „Ihrem bestimmt ausgesprochenen Wunsch werde ich mich nicht versagen.“ Herr Lacroix wird aber gut daran tun, wenn er in sein tägliches Morgen- und Abendgebet den Satz einflüßt: „Der Herr behüte mich vor meinen Freunden“. Denn die Lage, in die er durch einen unentwegten Anhänger Krieks gelegentlich der Vertreterwahl für Freiburg gebracht wurde, war sicher mehr als unangenehm, und außerdem hat Lacroix es nicht verdient, daß er solchen Situationen ausgesetzt wird.

Wenn Herr Geißel wünscht, daß man sein gestriges Bekenntnis zum B. L. V. ernst nehme, daß man ferner seine Oppositionsstellung als nur rein „sachlichen Beweggründen“ entspringend betrachte, dann hätte er die unabwiesbare Pflicht gehabt, hier vor aller Öffentlichkeit zu erklären, daß Herrn Kriek in der siebenten, der siebzehn Fragen, die er an Hofheinz richtete, ein Fehler unterlaufen sei, weil er offenbar über die ganze Angelegenheit nicht richtig unterrichtet war. Hofheinz konnte in Heidelberg gar nicht als Hauptredner auftreten, wie er das in andern Versammlungen tat, die für die Erhaltung der bad. Simultanschule warb. Der damalige Konferenzvorstand von Heidelberg-Stadt führte die Geschäfte für den Ausschuß zur Erhaltung der Simultanschule, hatte also auch den Hauptredner für die Heidelberger Versammlung zu bestimmen. Als nun Vorschläge gemacht wurden, war Herr Geißel derjenige, der Hofheinz als Redner ablehnte, weil er „politisch belastet“ sei. Schließlich einigte man sich dahin, eine Liste aufzustellen, die lautete: 1. Rohrburft; 2. Hördt; 3. Hofheinz. Rohrburft sagte ab, Hördt sagte zu und sprach als Hauptredner. Also war Hofheinz durch die vom Konferenzvorstand beschlossene Reihenfolge der Namen praktisch als Hauptredner ausgeschaltet. Das hätte aber von Herrn Geißel gesagt werden müssen, wenn sein gestriges Auftreten einwandfrei sein und nicht als „Regie“ gewertet werden soll.

„Regie“ ist es aber, wenn Herr Geißel sich als Anwalt des Bezirksvereins Adelsheim aufspielen will in einer Angelegenheit, die er offenbar nicht von dem hier anwesenden Vertreter Adelsheims, Herrn Wolf, kennt. Herr Wolf konnte die Frage hier auch nicht mehr vorbringen, nachdem er auf der Fahrt hierher durch mich selbst schon, ohne daß mich Lindensfelder hierzu aufgefordert hätte, Aufklärung erhalten hatte über den Verbleib der Erklärung seines Bezirksvereins.

Was würde aber Herr Kriek wohl schreiben, wenn man von „Regie“ sprechen wollte, weil sein Freund Hördt im September 1928 im Bezirksverein Engen empfehlend auf die „Freie deutsche Schule“ hinwies und zugleich Probenummern verteilte? Und welcher Art wären die Verlautbarungen Krieks, wenn man von „Regie“ und beabsichtigter Stimmungsmache reden wollte, weil Herr Hördt in Singen die Äußerung tat, er könnte sich als „Führer einer Opposition im guten Sinne“ denken? Welche Formen nun diese Krieksche Opposition annahm, ist ja bekannt. Und wenn einmal der Beweis dafür erbracht wurde, daß „Wissen“ noch lange nicht „Bildung“ bedeutet, so hat Herr Professor Kriek ihn erbracht durch die von ihm beliebte Kampfweise. Neben solchen Methoden müssen aber auch alle Verjüch einer Einflußnahme von rein parteipolitischer Einstellung her abgelehnt werden, sollen wir nicht auf einen Irrweg kommen, der letzten Endes zum fruchtlosesten Kampf in den eigenen Reihen und damit zur schließlichen Lahmlegung unserer Organisation in ihrer Wirkungsmöglichkeit nach außen hin führen muß!

Obmann Hofheinz - Heidelberg ging nochmals auf die Angriffe näher ein. Herr Lacroix habe den ersten Artikel von Geißel ihm zur Nachprüfung und Beratung übergeben. Bei allen andern Artikeln, die in der Schulzeitung zu der gleichen Frage erschienen seien, habe Herr Lacroix nicht mehr das Bedürfnis gehabt, die Meinung des Obmanns zu hören. Herr Lacroix konnte sich doch nicht auf den Standpunkt stellen, wenn das Problem aufgerollt sei, dann müßten eben alle Artikel unbesehen erscheinen. Es habe niemand vom Vorstand etwa gesagt, daß die Frage „Obmann und Parlamentarier“ in der Schulzeitung nicht erörtert werden dürfe. Wenn aber die Auseinandersetzungen einen so polemischen Charakter annehmen, wie das in der Schulzeitung zum Ausdruck gekommen sei, dann gehörten sie eben nicht mehr in die auch der Öffentlichkeit zugängliche Lehrerpresse, sondern in die Vertreterversammlung. Die Frage „Obmann und Parlamentarier“ sei nicht eine grundsätzliche, sondern eine Frage der Persönlichkeit.

Erst am 26. November 1928, als die Aussprache in der Schulzeitung schon vom 6. Oktober ab gelaufen war, habe er auch auf Grund von Mitteilungen aus den Kreisen des Vorstandes an Herrn Lacroix das schon bekannt gegebene Schreiben gerichtet.

Daß Herr Lacroix dieses Schreiben nicht als ein Diktat angesehen habe, könne aus seiner Antwort ersehen werden:

„Ich bin nicht Ihrer Meinung, daß die Auseinandersetzungen den Verein schädigen; sie helfen zur Klärung der schulpolitischen Auffassungen. Um dessen willen sollten unangenehme Nebenerscheinungen mit in Kauf genommen werden.

Ihrem bestimmt ausgesprochenen Wunsche werde ich mich nicht versagen.“

Wenn die ganze Angelegenheit nicht vor unserer Vorstandssitzung von den Herren Kriek, Hördt und Lacroix schon bis ins Detail vorbehandelt worden wäre, so wäre bei der Vorstandssitzung in Freyersbach von Herrn Lacroix vielleicht eine andere Entscheidung getroffen worden. Aus dem Brief Dr. Krieks gehe klar hervor, daß offenbar am 19. 12. von jenem Personenkreis schon bestimmt war, was in Freyersbach kommen mußte. Diesen Eindruck hätten alle Vorstandsmitglieder gehabt. Der Obmann wandte sich vor allem auch gegen die Ausführungen Geißels, die sich gegen Herrn Nerz richteten. Unter dem lebhaften Beifall der Mitgliederversammlung stellte der Obmann mit Bedauern fest, daß die Angriffe Dr. Krieks gegen Nerz besser unterlassen worden wären, „gerade weil es einen Mann wie Nerz betrifft, der alles tut, um uns im Ganzen und dem Einzelnen im Besonderen gerecht zu werden“.

Im Schlußwort führte der Obmann noch weiter aus:

Nicht weil eine Vertrauenskundgebung hier zum Ausdruck gekommen ist, für die ich im übrigen herzlich danke, sondern weil es mir ein Bedürfnis ist, zu Einzelheiten der Aussprache kurz Stellung zu nehmen, muß ich vom Recht des Schlußwortes Gebrauch machen. Ich darf feststellen, daß Sie alle darin einig sind, daß eine Auseinandersetzung wie die heutige, sich nicht wiederholen dürfe. Wie die hier erörterten Vorgänge draußen gewertet werden, ist für uns bei aller Bedeutung jener Urteile weniger wichtig als die Wirkung auf unsere eigene Haltung. Es liegt im Interesse des Vereins, daß Sie alle nun das, was Sie heute an Erfahrungen mitnehmen, draußen zur Festigung und Stärkung des gemeinsamen Willens verbreiten und kundtun. Man unterschätze die Dinge nicht, wie es doch von Herrn Keitel in seinem gewiß wohlgemeinten, aber nicht anwendbaren Vergleich zu geschehen scheint. Das Bild vom „kleinen Geschütz“ der in den vordersten Reihen stehenden Führung und vom „schweren Geschütz“, das, losgelöst vom Einzelkampf zur Unterstützung ein-

sehe, ist wohl hier in der Zielfestlegung falsch gesehen. Leicht wird das Bild so, daß in dem angeblichen Unterstützungsfeuer der Opponenten das schwere Geschütz, anstatt die Stellung des Gegners sturmreif zu schießen, die schweren Geschosse in die eigenen Reihen schleudert (lebhafter Beifall). Im Krieg kann bei solchen Vorgängen ein Versehen vorliegen, im Frieden aber scheint es mir einfach nicht glaubhaft, daß derartige nicht vorausgesehen, nicht abgewogen, nicht verhütet werden kann. Hinter dem was wir in der jüngsten Vergangenheit erleben, stand eine Absicht und zwar die, unter allen Umständen Schluß zu machen mit den heutigen Zuständen der Vereinsarbeit und Personen der Vereinsleitung. Das klar zu erkennen und dagegen unbehindert die notwendigen Maßnahmen treffen, das scheint mir oberste Pflicht. Hier handelt es sich nicht um ein „Scherbengericht“ nach der einen oder anderen Seite, sondern um Abmessungen grundsätzlicher Art. Erste Voraussetzung für den Kritiker ist absolute Wahrhaftigkeit. An ihr hat es Dr. Krick bei seiner Polemik in auffallender Weise fehlen lassen. Ich verweise hierbei nur noch auf einen Vorgang:

Dr. Krick macht mir in seinen letzten 17 Feststellungen unter Ziffer 8 den Vorwurf:

„Im Dezember 1926 sprachen Sie in einer Rede in Lauda dem neuernannten Minister Leers das Vertrauen der im Badischen Lehrerverein organisierten Lehrerschaft aus. Wer hatte Sie zu diesem ungewöhnlichen Schritt ermächtigt?“

Hierzu verweise ich Sie auf die ausführliche Darstellung dieses angeblichen Vorganges in der Schulzeitung Nr. 55 vom 25. Dezember 1926. Damals hatte ich die Gelegenheit einer schon längere Zeit angelegten Kreisversammlung in Lauda benützt, um nach unserem Vorstellungsbefuch beim soeben ernannten neuen Unterrichtsminister Leers einige grundsätzliche Äußerungen über diese Aussprache und über unsere Ziele und Forderungen — auch für die Öffentlichkeit — zu tun. Dabei wurde von mir u. a. folgendes festgestellt:

„Einleitend legte Hofheinz dar, daß der politische Akt der Regierungserweiterung für die Entwicklung unserer Schulpolitik in Baden schon deshalb von größter Tragweite sei, weil er einen Wechsel in der Führung des Unterrichtsministeriums gebracht habe. Eine Enttäuschung sei der Lehrerschaft von der Volksschule bis zur Hochschule nicht erspart geblieben: sie hat vergeblich erwartet, daß das Unterrichtsministerium künftig wieder von einem Fachmann verwaltet werde. Dies auszusprechen habe der Badische Lehrerverein auch bei dem ersten Besuch beim Unterrichtsminister für notwendig erachtet. Dagegen muß anerkannt werden, daß der neue Unterrichtsminister eine reiche Erfahrung auf dem Verwaltungsgebiet mitbringt, die den Mangel an Fach- und Personalkennntnis zum großen Teile aufzuwiegen vermag. Die Volksschullehrerschaft hat keinen Grund, dem neuen Unterrichtsminister kein Vertrauen zu schenken. Sie erwartet aber, daß der Badische Lehrerverein, der mit seinen 7000 Mitgliedern den weitaus größten Teil der badischen Lehrerschaft in sich organisiert, in reichem Maße zur Mitarbeit und Sachberatung herangezogen wird. Unsere Berufsorganisation kann diese Forderung umso verantwortungsbewußter erheben, als sie die Trägerin traditioneller badischer Schulideale ist und die Hebung der Volksschule und der Volksbildung Hauptforderung ihres Programms darstellt. Dabei muß festgestellt werden, daß der Badische Lehrerverein nach wie vor seine Forderungen und Ziele mit voller Energie und Aktivität zu verwirklichen suchen wird, nicht in erster Linie um der persönlichen Interessen der Volksschullehrer willen, sondern aus der Verpflichtung heraus, die wir als Berufsstand der Kulturgemeinschaft gegenüber zu erfüllen haben. Der Minister hat auch die beratende Mitarbeit des Badischen Lehrervereins zugesichert.“

Und daraus macht man nun eine Art byzantinischer Vertrauenskundgebung. Das Urteil mögen Sie sich selbst bilden. Wir müssen es aber ablehnen, durch fortgesetzte Widerlegung solcher Schiefheiten der „Freien Deutschen Schule“, dem „Stadtlehrer“ und anderen Interessenten an inneren Zwiespältigkeiten des Badischen Lehrervereins willkommene Gelegenheit zu neuen Verunglimpfungen und Schiefheiten zu bieten. So kann und will ich nicht arbeiten. Wenn die Mitgliedschaft des Badischen Lehrervereins weiß, um was es geht, muß sie auch die Mittel zur Abstellung kennen und wollen. „Aufklärung“ in dem in der Aussprache von einer Seite empfohlenen Sinne, ist hier — weil zwecklos — nicht mehr am Platze. Die heutige Tagung wird den Schlüsselpunkt hinter dieses Kapitel setzen und darunter schreiben: Erledigt. Daß es gerade mir darum zu tun war, vor allem Herrn Lacroix gegenüber soweit als möglich die Brücken nicht abbrechen zu lassen wird dadurch erwiesen, daß mein Versuch unmittelbar nach der Vorstandssitzung vom Januar dieses Jahres, die Mitarbeit Lacroix für die Leitung unserer neuen wissenschaftlichen

Beilage „Die Pädagogische Hochschule“ zu sichern, einsetzte und, wie ich mit Freude feststelle, zum Erfolg führte. Andere, so vor allem Hördt durch die uns unbegreifliche Niederlegung seiner Mitgliedschaft im Erziehungswissenschaftlichen Ausschusse, haben diese Brücken selbst und auf eigene Verantwortung hin abgebrochen. Mit diesen Tatsachen müssen wir rechnen.

Möge die zukünftige Entwicklung auf Grund der solidarischen Haltung dieser schönen Tagung nicht nur den Verein aufwärts führen, die Sammlung der badischen Lehrerschaft weiterhin ermöglichen, sondern und vor allem auch der Schule und unserer im neuen Volksstaat sich immer mehr ausweitenden Aufgabe an Jugend, Volkstum und Staat zum Segen gereichen. (Lebhafter Beifall.)

Dieser Teil der Verhandlungen wurde mit einer Entschliebung abgeschlossen, die von der V.-V. einstimmig angenommen wurde, und die dem Obmann unter dem Beifall der Versammlung das Vertrauen aussprach. Sie lautet:

Am Schlusse der Aussprache über den Tätigkeitsbericht des vergangenen Vereinsjahres wurde unter dem allgemeinen Beifall der Versammlung folgende Entschliebung einstimmig angenommen:

Vertrauenskundgebung.

Die Vertreterversammlung verurteilt die in der Artikelreihe der Badischen Schulzeitung und der „Freien Deutschen Schule“ getätigten ungerechtfertigten Angriffe auf die Person des Obmanns. Sie spricht ihm für seine erfolgreiche Arbeit für Schule und Lehrerstand Dank und Anerkennung aus und bittet ihn, auch fernerhin seine Kraft als Obmann und Abgeordneter der Badischen Lehrerschaft zur Verfügung zu stellen.

Reifepprüfung für Volksschullehrer.

Die neue Lehrerbildung hat innerhalb des Volksschullehrerstandes eine gewisse bildungsmäßige Kluft geschaffen. Die Ausbildung wurde grundlegend geändert, und wir müssen feststellen, daß trotz aller heute noch vorhandener Mängel die neuausgebildeten Lehrer uns Altkausgebildeten gegenüber einen Vorsprung haben. Aus dieser Tatsache können sich für die altkausgebildeten Lehrer gewisse Gefahren ergeben, und es ist klar, daß wir heutigen Junglehrer von diesen Gefahren am meisten betroffen werden. Während unseres ganzen Berufslebens stehen wir, bei nur geringem Dienstaltersunterschied, in Konkurrenz mit unseren neuausgebildeten Kollegen. Deswegen müssen wir besonders an der Überbrückung der Bildungskluft mitarbeiten.

Diese Erkenntnis dringt, je länger je mehr, in der Junglehrerschaft durch. Die Kollegen Kurzenhäuser und Stiefaker haben auch in letzter Zeit in der Schulzeitung dazu Stellung genommen. Beide empfehlen die Einrichtung pädagogischer Hochschulkurse durch den Badischen Lehrerverein, möglichst in engem Zusammenhang mit den Universitäten. Zweifellos wird das in Zukunft die Form der Fortbildungsarbeit des Badischen Lehrervereins sein müssen. Und in diesen Kursen müssen wir Altkausgebildeten mit den neuausgebildeten Kollegen zusammenarbeiten. Denn trotz ihres 4 semestrischen Studiums werden sie berufliche Fortbildung ebenso notwendig haben wie wir.

Aber diese Einrichtungen zur erziehungswissenschaftlichen und schulpraktischen Fortbildung allein treffen nicht den Kern der Sache. Das Plus, das die Neuausgebildeten uns voraus haben liegt ohne Frage in der Vorbildung. Deshalb müssen wir versuchen in möglichst großer Zahl auch diese Vorbildung nachzuholen, um uns auf diesem Wege volle Gleichberechtigung zu sichern. In den letzten Jahren haben sich zwar schon einige Kollegen dieser Arbeit unterzogen. Das waren aber alles nur zerstreut liegende Einzelfälle. Heute müßte es sich vielmehr darum handeln, Einrichtungen zu treffen, mittels welcher eine möglichst große

Zahl von Kollegen in den Besitz des Abiturs gelangen können. Solche Einrichtungen ließen sich leicht vom Badischen Lehrerverein schaffen, wenn sich nur eine genügende Zahl von Kollegen zu diesen Kursen melden würden. Der Badische Lehrerverein würde sicher seine volle Unterstützung dazu geben.

Der Vorbereitungsarbeit müßte die Verordnung vom 2. März 1920 zu Grunde gelegt werden. Dort heißt es:

„Zulassung von Lehrern und Lehrerinnen an Volksschulen zum Hochschulfstudium betr.

An die Senate der bad. Hochschulen.

Die Reichsverfassung hat in § 143 Absatz 2 die einheitliche Regelung der Lehrerbildung für das Reich nach den für die höhere Bildung allgemein geltenden Grundsätzen vorgelesen. Die Vorarbeiten für den Vollzug dieser Bestimmung sind eingeleitet. Einstweilen gilt es ... auch für Baden eine vorläufige Regelung zu treffen.“

Es folgt eine kurze Darstellung der preußischen Regelung.

„Für Baden kommt die Zulassung von Lehrern und Lehrerinnen lediglich zu pädagogischen Hochschulfstudien ... nicht in Betracht, ... es erscheint uns vielmehr geboten an dem Grundsatz gleichwertiger Vorbildung für alle akademischen Berufe festzuhalten.

Wird für die Regel die Ergänzungsprüfung vor Beginn des Studiums gefordert, so kann andererseits die der Zulassung vorangehende praktische Tätigkeit von 2 Jahren auf 1 Jahr abgekürzt werden. Ein völliger Verzicht auf diese Tätigkeit erscheint nicht möglich; die Tätigkeit im Schuldienst gleicht Bildungswerte aus, die auf dem regelmäßigen Weg zur Reise erworben werden, und bietet die Zeit zur Vorbereitung auf die Ergänzungsprüfung.

Ausgehend von diesen Erwägungen bestimmen wir daher:

Lehrer und Lehrerinnen, die mindestens 1 Jahr im Schuldienst gestanden haben¹, werden auf ihren Antrag zu einer als Reiseprüfung geltenden Ergänzungsprüfung zugelassen. Die Prüfung wird an einer vom Ministerium zu bestimmenden höheren Lehranstalt abgenommen und erstreckt sich unter Zugrundlegung der Anforderungen der regelmäßigen Reiseprüfung:

für das Gymnasium auf Latein und Griechisch,

für das Realgymnasium auf Latein, diejenige Fremdsprache, in der der Bewerber bei der Seminarentlassung nicht geprüft ist und Mathematik,

für die Oberrealschule auf eine neuere Fremdsprache (wie für das Realgymnasium), Mathematik und Naturwissenschaften.“

Aus diesen Bestimmungen geht deutlich hervor, daß es sich bei den Prüfungen keineswegs um eine leichte Aufgabe handelt. Das bestätigen auch die Erfahrungen derjenigen Kollegen, die bereits die Reiseprüfung für Volksschullehrer abgelegt haben. Die Schwierigkeiten könnten aber stark vermindert werden durch Zusammenfassung der zersplitterten Einzelarbeit zu gemeinsamer Kursarbeit und durch Einbau dieser Kurse in die Fortbildungseinrichtungen des Badischen Lehrervereins. Zu diesem Zwecke müßte man diejenigen Kollegen, die das Abitur machen wollen, in den größeren Städten sammeln. Die Betroffenen müßten sich verpflichten einen mindestens zweijährigen Kurs regelmäßig zu besuchen. Bei entsprechender Beteiligung könnten dann, je nach Bedarf, folgende Kurse eingerichtet werden: 1. Latein, 2. Griechisch, 3. Englisch, 4. Mathematik, 5. Naturwissenschaften. Ein oder zwei Mal in der Woche treffen sich die Teilnehmer zur Kursarbeit. Als Kursleiter in den einzelnen Fächern müßten Professoren höherer Lehranstalten gewonnen werden, die selbst in ihren Klassen auf das Abitur vorbereiten. Der Kursleiter vermittelt dann in seinem Fach einen systematischen Lehrgang, der in die gemeinsame Abschlußprüfung der Teilnehmer ausmündet. Ein solcher Kurs wird bei richtiger Durchführung sicherlich auch eine gewisse staatliche Anerkennung finden.

¹ Nach der Verordnung vom Februar 1925 wird eine Hospitation von 1 Jahr der einjährigen praktischen Tätigkeit gleichgesetzt.

Die Vorteile der hier gezeichneten Einrichtungen sind so offensichtlich, daß man nur wünschen kann, eine möglichst große Zahl von Kollegen möge sich an ihnen beteiligen. Es ist unnötig zu betonen, daß auch gerade diejenigen neu ausgebildeten Kollegen davon Gebrauch machen sollten, die durch den Vorkurs gegangen sind. — Um einen Überblick über die Zahl der interessierten Kollegen zu erhalten, mögen dieselben ihre Adresse dem Badischen Lehrerverein, zu Händen des Vertreters der Junglehrer, D. Rock, Heidelberg, Bismarckstraße 17, angeben.

Kämen solche Kurse zustande, so wäre das ein Weg, auf dem man eine möglichst große Zahl von Kollegen sicher und vorteilhaft zum Abitur führen könnte. Der Erfolg einer solchen Arbeit wäre ein doppelter: der Einzelne hätte sich dadurch eine wertvolle Erweiterung seines Wissens erworben; dem Lehrerstand würde es damit erleichtert, die bildungsmäßige Kluft zu überbrücken, und er könnte dann in umso größerer Geschlossenheit seine Ziele weiterverfolgen.

Hans Hofeinz, Mannheim.

* M u n d s c h a u *

Berliner Tagung der pädagogischen Studentenschaften. Auf einer Konferenz der Studentenschaften der Pädag. Akademien in Preußen und der akademisch gebildeten preußischen Volksschullehrer, zu der auch Abordnungen der Dresdener pädag. Studentenschaft, des Mecklenburgischen Päd. Instituts und der drei badischen L.V.A. erschienen waren, wurde u. a. folgender Beschluß gefaßt: Die Berliner Konferenz lehnt jede Sonderorganisation, ja auch nur den Anschein einer Sonderorganisation ab. Sie empfiehlt angelegentlichst allen akademisch ausgebildeten Lehrern, sich den bestehenden großen Lehrerorganisationen anzuschließen, die aus sich heraus dann sicher durch einen Vertreter die Rechte der akademisch ausgebildeten Lehrer zu wahren wüßten.“ Dieser von der richtigen Einsicht getragene Beschluß läßt uns auch hoffen, daß sich die Vertreter der Lehrhochschulen auch in Zukunft nicht gängeln lassen werden von hintergründig bestimmten Kreisen, die glauben feststellen zu müssen, daß eine Auseinandersetzung, ob konfessionelle Akademien oder freie Hochschulinstitute „keinen Sinn hätte.“

Konfessionalisierung der Hochschule. Auf der Industriepädagogischen Tagung der katholischen Akademiker in Sellenkirchen sagte der Bischof Dr. Jaspar Klein in einer Erklärung des päpstlichen Breve an den Akademikerverband: „Klerus und Volk“ sollen „stets darüber wachen, daß die Schulen auf dem Boden des unverfälschten Glaubens erhalten bleiben, und zwar nicht nur die Elementarschulen, sondern auch die mittleren und höheren Schulen. Auch unser heiliger Papst wünscht ein einheitliches katholisches Bildungssystem. Dafür spricht sein Hinweis in dem an den katholischen Akademikerverband gerichteten Schreiben auf Errichtung einer katholischen Hochschule. Lassen Sie mich, was diesen letzten Punkt angeht, ein freimütiges Wort sagen. Wir deutschen Katholiken können und werden nicht das Motto ausgeben: Abwanderung von den heutigen Universitäten und Gründung katholischer Universitäten. Diesen Dienst werden wir dem Unglauben nicht tun. Wir werden klar folgende geistige Politik einschlagen: Pflege echt wissenschaftlichen Lebens unter den deutschen Katholiken und Eroberung der bestehenden Universitäten für den Geist Christi und der Kirche. Und daneben und in vollem Einklang mit dieser Politik: Errichtung einer katholischen Universität. Es ist schließlich doch nicht ein erfreuliches Zeichen, daß wir deutschen Katholiken, auf deren geistige Lebendigkeit und Treue der Heilige Stuhl mit soviel Trost schaut, es bis heute noch nicht zu einer katholischen Universität gebracht haben. Und es ist wiederum ein großes Zeichen, in welchem Maße der Heilige Vater den Kathol. Akademikerverband liebt und schätzt daß er ihm die Sorge um eine einheitliche katholische Hochschule anvertraut hat“.

Deutsch: mangelhaft. Die schlechte Note der franz. Lehramtskandidaten. In einem Bericht an den Unterrichtsminister über

die Prüfung für die Lehrbefähigung in der deutschen Sprache weist der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, Rektor Dresch, darauf hin, daß die Ergebnisse in ihrer Gesamtheit noch weniger befriedigend gewesen seien als im Jahre 1927. Er stellte fest:

Man bemerkt nur allzu deutlich auf der Universität, wie sehr der Unterricht im Deutschen in den Gymnasien abnimmt. Die Zahl der Schüler hat sich beträchtlich verringert. Stellen für Lehrkräfte im Deutschen sind abgeschafft worden. Diese Verminderung macht sich an der Universität sehr bemerkbar trotz der Beteiligung von Elsässern und Lothringern, eine Beteiligung, die im übrigen auch abnimmt. Aber nicht nur die Zahl der Deutschlernenden, sondern auch die Kenntnisse der einzelnen lassen nach. Die Studenten können sich wegen der teuren Lebenshaltung meistens nur einen kurzen Aufenthalt in Deutschland gestatten, bevor sie ihr Examen machen. Die Kandidaten beherrschen die deutsche Sprache nicht mehr so gut wie ehemals. Viele machen schwere Fehler, die früher bei Kandidaten für das Lehrfach der deutschen Sprache Anlaß zur größten Verwunderung gegeben hätten.

Kriegslasten im Pensionsetat. Es war für die deutsche Beamtenenschaft auf die Dauer nicht mehr erträglich, daß die Lasten für die Kriegsoffer im Pensionsetat figurierten. Die Schlussfolgerungen der Öffentlichkeit, die nicht an Unterscheidungen sich hielt, sondern nur von der Gesamtsumme sich bedrückt fühlte, hatten zu einer namentlich in letzter Zeit in starkem Maße hervorgetretenen ungerechtfertigten Kritik gegenüber dem Pensionsrecht der Beamten geführt. So wird nun in Beamtenkreisen mit größter Befriedigung die vom Reichstag am 26. April fast einstimmig angenommene Entschließung aufgenommen werden, wonach die Lasten für die Kriegsoffer anders etatifiziert, also auf den Kriegslastensetat übernommen werden sollen.

Kürzung der Bezüge. Im „Dresdener Anzeiger“ vom 23. Febr. war zu lesen: „Neue Steuern kommen aus den oben erwähnten Gründen nicht in Frage, und so kommt man zu Gedankengängen, wie zum Beispiel der Kürzung aller Beamtengehälter um 10 Prozent“. Schon früher wußte die „Deutsche Gewerkschaft“ zu berichten, daß „man in politischen Zirkeln schon laut von einer 5prozentigen Gehalts- und einer noch kräftigeren Pensionskürzung munkelte.“ Im Reichstag begann am 23. April in 2. Lesung die Beratung des Haushaltes für Versorgung und Ruhegehälter. In der großen Anzahl von Entschließungen fand sich auch eine der Wirtschaftspartei, (Abg. Lucke) in der die Regierung ersucht wird, „dem Reichstag bis zum 1. Oktober ein Pensionsgesetz vorzulegen, welches die Pensionen der politischen Beamten sowie der Berufsbeamten den schwierigen Zeitverhältnissen und der allgemeinen Notlage des Volkes entsprechend neu regelt. Insbesondere sind Bestimmungen über die Pensionsverhältnisse der Doppelverdiener zu erlassen.“ Angenommen wurde die Entschließung des Haushaltsausschusses auf Vorlage eines Pensionsgesetzes für politische Beamte. In Bayern geht man von einer anderen Seite her an die angeschnittene Frage. Die „Beko“ berichtet folgendes: „Was geht in Bayern vor? Der Besoldungsausschuß des bayerischen Landtages beschäftigte sich am Donnerstag mit zahlreichen Anträgen auf Verbesserung der unteren und mittleren Beamtenbezüge. Der Finanzminister erklärte dazu, daß eine Erhöhung der Besoldungen mit Rücksicht auf die Finanzlage des Staates unmöglich sei. Der Ausschuß erhob dann die Frage, ob die Gehälter der oberen Beamten zu Gunsten der unteren beschnitten werden könnten, und befürwortet schließlich einen Antrag, wonach die Regierung ein Rechtsgutachten über die Frage einholen soll, ob eine Kürzung der den Beamten nach dem neuen Besoldungsgesetz zustehenden Dienstbezüge zulässig sei.“ Man darf sich durch das soziale Mäntelchen nicht täuschen lassen. Die wichtigste Frage ist doch die, die durch ein Rechtsgutachten geklärt werden soll: Ist eine Kürzung der den Beamten zustehenden Dienstbezügen zulässig?

Lehrerbildung: Der Bildungsausschuß des Reichstags behandelte am Mittwoch eine Petition des Deutschen Lehrervereins, in der „das volle Durchlaufen einer zur Hochschulreife führenden höheren Schule“ und „eine berufswissenschaftliche Ausbildung durch ein mindestens dreijähriges Studium auf einer vollwertigen Hochschule“ verlangt werden. Innerhalb der Regierungsparteien war eine Einigung nicht zu erzielen, deshalb wurde die Abstimmung vertagt.

Kollegiale Schulverwaltung. In Bremen ist durch Bürgerschaft und Senat ein neues Schulgesetz verabschiedet worden. Es handelt sich um ein Gesetz zur Regelung der kollegialen Schulverwaltung und der Schulleiterwahl. Erstmals im Jahre

1919 eingeführt, ist es im Jahre 1923 einigen Änderungen unterzogen und bis zum 31. März d. Js., also auf 6 Jahre befristet worden. Das Gesetz ist nunmehr für die Dauer in Kraft gesetzt worden. Bremen gehört zu den wenigen deutschen Ländern, die dem Gedanken der kollegialen Schulverwaltung und der Schulleiterwahl unter bestimmender Mitwirkung der Lehrkörper Wirklichkeit verliehen haben, während die Lehrervereine der meisten anderen Länder noch für den Gedanken zu kämpfen haben.

Badischer Lehrerverein.

An unsere Mitglieder!

Vorstandswahl betr.

Wie in Nr. 14 der Schulzeitung vom 6. April bereits bekannt gegeben wurde, findet die Wahl des Vorstandes zum ersten Mal nach der neuen Wahlordnung statt.

Die ordnungsgemäße Durchführung der Wahl erfordert von unseren Mitgliedern peinlichstes Beachten der Wahlordnung. (Siehe Nr. 14 der Schulzeitung.) Insbesondere sei nochmals auf folgendes aufmerksam gemacht:

1. Die Wahlhandlung muß spätestens bis

Samstag, den 11. Mai 14 Uhr

durchgeführt sein. Bis zu diesem Zeitpunkt muß also jedes Mitglied den Wahlbrief beim Vorsitzenden des zuständigen Bezirksvereins über einen Vertrauensmann, durch die Post oder persönlich abgegeben haben. Wahlbriefe, die verspätet eingeht, sind ungültig.

2. Wahlbriefe, die auf dem äußeren Umschlag nicht den Absender tragen, sind ungültig.

3. Der Wahlzettel kann ersetzt oder abgeändert werden. Das Wahlgeheimnis ist durchaus gewahrt. (Siehe Wahlordnung.)

4. Umschläge und Wahlzettel sind an die Vorsitzenden der Bezirksvereine in genügender Zahl zur Abgabe an die Mitglieder verschickt. Mitglieder, die diese Druckfachen nicht rechtzeitig erhalten, bitten wir, sich sofort an den Vorsitzenden zu wenden.

Die Durchführung der Wahl ist jetzt so erleichtert, daß jedes Mitglied ohne Mühe von seinem Stimmrecht Gebrauch machen kann. Wir ersuchen daher unsere Mitglieder um möglichst vollzählige Beteiligung an der Wahl.

Heidelberg, den 30. April 1929.

Der Vorstand:

Osk. Hofheinz. Alfred Raupp.

Aus den Vereinen

Badischer Lehrerverein.

Die Aufstufungen in die Besoldungsgruppe 4a sind jetzt gemäß den Beschlüssen des Landtages durchgeführt. Sämtliche Stellen in 4a für Volksschullehrer sind damit besetzt. Die Benachrichtigung des Einzelnen durch das Unterrichtsministerium ist in den letzten Tagen erfolgt. Die Landeshauptkasse ist angewiesen, die Gehaltsnachzahlungen für April und Mai sofort zu überweisen.

Krankenfürsorge bad. Lehrer.

Einladung zur diesjährigen Mitgliederversammlung am 25. Mai 1929 in Offenburg, Hotel Union „Mittelbau“. Beginn vormittags 9 Uhr.

Tagesordnung:

1. Begrüßung, Feststellung der anwesenden Vertreter und deren Stimmenzahl.
2. Geschäftsbericht (Entlastung).
3. Beratung der vorliegenden Anträge.
4. Verschiedenes.

Der Verwaltungsrat:

Knaus. Haas. Großholz.

Bemerkungen:

1. Die Stimmenzahl bitten wir möglichst bald einzusenden. Einfachversickerle = 1 Stimme, Mann und Frau = 2 Stimmen, Mann, Frau und Kinder = 3 Stimmen. Sonstige = 1 Stimme.
2. Treffpunkt am Vorabend wie üblich im Hotel „Offenburger Hof“, Speisesaal.

Verschiedenes

Seminar I Karlsruhe: Jahrgang 1877/79. Zur Feier des 50-jährigen Jubiläums laden die Unterzeichneten ihre Kursgenossen zu einer Zusammenkunft in das Lehrerheim Freyersbach für die Tage 31. Mai bis 2. Juni herzlichst ein. Wir würden uns freuen, unsere noch lebenden Kameraden mit ihren Frauen begrüßen zu dürfen. Auf das bereits ergangene Rundschreiben stehen noch einzelne Antworten aus. Dringend erwünscht ist die Mitteilung, wieviele Frauen an der Feier teilnehmen.

G. Brecht, A. Faist, Th. Reinfurth, Gg. Ziegler.

Der Lehrergesangsverein Mannheim-Ludwigshafen hat sich im Bewußtsein seiner Aufgabe als Kulturfaktor aus inneren Notwendigkeiten mit dem nun gerade 100 Jahre bestehenden Musikverein zum Schubertbund Mannheim-Ludwigshafen vereinigt. Der neue Verein sieht seine Aufgabe in der künstlerischen Darbietung von Werken der gesamten Chorliteratur vom einfachen Volkslied bis zum großen Oratorium. Als Mittel benützt er den Männerchor, den Frauenchor und den gemischten Chor. Beim badischen Sängerbundesfest in Freiburg gibt der Männerchor des Schubertbundes am Pfingstsonntag, nachmittags 4 Uhr beginnend, in der alten Festhalle (beim Karlsplatz) unter der Leitung von Herrn Kapellmeister Gößling ein Sonderkonzert. Zum Vortrag gelangen Werke von Hans Wagner, Kann, L. Gaber und Moldenhauer. Dem gottbegnadeten Künstler, der uns in der kurzen Spanne seines Schaffens so Herrliches geschenkt hat. Die meisten Chöre sind Erst- und Uraufführungen. Für die Allgemeinheit gelten folgende Kartenpreise: 4 M., 3 M., 2,50 M., 2 M., 1,50 M. Die Mitglieder des Bad. Sängerbundes erhalten gegen Vorzeigen der Festkarte an der Kasse eine bedeutende Ermäßigung. Für sie werden die entsprechenden Platzkarten mit 3 M., 2,30 M., 2 M., 1,50 M. und 1,20 M. bewertet. Die Karten sind am Konzerttage an der Kasse der alten Festhalle zu haben. Auch den Unterländern, die am Sängerbundfest in Freiburg nicht teilnehmen, ist Gelegenheit geboten, dasselbe Programm (erweitert durch Frauenchöre von Brahms) in einem Konzert am Samstag, dem 11. Mai, abends 8 Uhr im Nibelungensaal des Rosengarten in Mannheim zu hören. Karten von 2 M. bis 80 % im Musikhaus (Heidelbergerstraße), bei Heckel (O 3, 10) und an der Abendkasse im Rosengarten. Wir bitten unsere Kollegen für recht zahlreichen Besuch dieser Veranstaltungen besonders auch bei den von ihnen geleiteten Gesangsvereinen werben zu wollen.

M. Moninger (Max Joseffstr. 29).

Büchergaben zur Deutschen Lehrerversammlung in Dresden. Vier Bücher umsonst wird jeder Teilnehmer erhalten, der sich zur Teilnahme an der Deutschen Lehrerversammlung zu Pfingsten in Dresden entschließt. Das erste ist ein Bilderbuch von Dresden mit 120 Bildern in großem Formate. Abweichend von der Gepflogenheit, durch Worte die Besucher für die Schönheit der gastgebenden Stadt zu gewinnen, versucht es zum ersten Male, allein durch Bilder den Teilnehmer zu fesseln und jene festliche, aufnahmebereite Stimmung zu schaffen, die notwendig ist, die Tage großer Kundgebungen zu unvergeßlichen Erinnerungen zu machen. In den

Dienst des Buches hat sich einer der namhaftesten Photographen gestellt, Albert Renger-Paßsch, der in erstaunlich kurzer Zeit zu einem Ruhm gelangt ist, wie er kaum einem Photographen jemals beschieden war. Meisterhaft sind seine Bildauschnitte und nicht ohne Kühnheit die Objekte, die er wählt. Mit dem sicheren Gefühl eines Könners vermeidet er alle nur spielerischen Lösungen und bleibt mit seinen Bildern auf einer Höhe, die nur Meisterschaft Begabten verleiht. Unmittelbar nach der Anmeldung werden dem Teilnehmer zwei Bücher zugesandt werden, ein Führer durch Dresden und seine Umgebung und eine mit Begeisterung geschriebene Geschichte über den Anfang des Deutschen Lehrervereins in Dresden, über die in den Lehrerzeitungen schon berichtet wurde. Der Führer, ein kleines handliches Buch im Diformate, wie alle Drucksachen der Deutschen Lehrerversammlung, ist nicht nur ein kurzgefaßter Auszug aus irgendeinem Reise-

Kollegen und Kolleginnen, kommt in den

Ferien

in unser schönes Heim

Bad Freyersbach

und werbet in Euerm Bekanntenkreis für den Besuch unseres Hauses, das durch seine

vornehme Ausstattung

seine gute Verpflegung

und seine gesundheitsfördernden

Mineralbäder

ein vorzüglicher Erholungs-
aufenthalt ist.

buch, sondern ein kleiner selbständiger Ratgeber für alles, was der Besucher der Deutschen Lehrerversammlung wissen möchte. Neben den Bemerkungen über die großen Gegenstände findet der Teilnehmer auch Auskünfte über das tägliche Leben. Ein besonderer Abschnitt empfiehlt ihm gleich im Anfange Speisewirtschaften, Kaffeehäuser und Ruchengärten in Dresden und seiner Umgebung. Niemand ist vergessen: alle, der Vegetarier, der Abstinente, der Spaziergänger, der Freund der Museen und Schatzkammern, der Badelustige, der historisch und schulpolitisch Interessierte kommen auf ihre Kosten. Damit die pädagogische Fracht nicht fehle, die der Besucher von Dresden mit fortnehmen möchte, wird ihm bei seiner Ankunft ein Buch über die Pädagogische Ausstellung aus-gehändig. Die Pädagogische Ausstellung „Bildungsvorgang und Schule“ wird einer der Hauptziehungspunkte der Dresdner Versammlung werden. Das Buch über sie will zugleich ein Führer durch die Ausstellung sein. Es wird über die vier großen Gebiete der Ausstellung berichten und eine Fülle pädagogischer Abhandlungen und Hinweise auf das Ausgestellte enthalten. Vier wertvolle Buchgaben erwarten den Teilnehmer der Deutschen Jahresversammlung in Dresden. Sie dürften mit den großen Verhandlungsthemen, der Erinnerung an die Gründung des Deutschen Lehrervereins 1848 in Dresden und der unvergänglichen Schönheit der Dresdner Landschaft für jeden deutschen Lehrer Anlaß genug sein, sich zur Deutschen Lehrerversammlung in Dresden Pfingsten 1929 anzumelden.

Unterstützung von Volksbüchereien. Eine Unterstützung von 40 000 Bänden (Volks- und Jugendschriften) stellt die Gesellschaft für Volksbildung (Berlin N.W. 40, Lüneburger Straße 21) aus der von ihr verwalteten Riebert-Stiftung unbemittelten Volksbüchereien, die Mitglied der Gesellschaft sind, unentgeltlich zur Verfügung. Von den gebundenen Büchern ist in der Regel der Einband zu entschädigen, einige Bücher werden auch völlig unentgeltlich abgegeben. Die Stiftung besteht seit 1903 und hat bis Ende vergangenen Jahres 8803 Büchereien mit 188 816 Büchern unterstützt. Im Jahre 1928 wurden Bücher im Werte von 48 080,45 Mk. an 615 Büchereien abgegeben. Für wenig bemittelte Büchereien wird durch die Stiftung eine wirkliche Hilfe geschaffen.

Lehrerschaft und Hygiene. Der Reichsausschuss für hygienische Volksbelehrung veranstaltet in Gemeinschaft mit der Vereinigung für Schulgesundheitspflege des Berliner Lehrervereins gelegentlich des Deutschen Lehrertages in Dresden am 22. Mai 1929 eine Nebenversammlung über das Thema „Lehrerschaft und Hygiene“. Nach einer Einleitung des Generalsekretärs Professor Dr. Adam (Berlin) werden die Dozenten der Pädagogischen Akademien, Herr Professor Dr. Schwarz aus Elbing und Herr Medizinalrat Dr. Engelsmann in Kiel über die Ausbildung und die Fortbildung der Lehrerschaft in Gesundheitslehre und -pflege sprechen. Anschließend wird eine Besichtigung der schulhygienischen Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden mit einem Vortrag über die unterrichtliche Verwendung gesundheitlichen Lehr- und Anschauungsmaterials von Rektor Friedrich Lorenz (Berlin) stattfinden.

Tagungsort und Vortragsstunden werden noch genauer im Programmheft des Deutschen Lehrervereins veröffentlicht werden.

Zur Reform der Schiefertafel und des Schiefergriffels hat der bekannte Schriftreformer Prof. Kuhlmann folgende Leitsätze aufgestellt: 1. Die Schiefertafel und der Schiefergriffel sind — ob sie auch heute der Misachtung verfallen und aus vielen Schulen verbannt sind, weil sie den neuzeitlichen Forderungen nicht entsprechen — an sich als die volks- und kindertümlichsten, besten und billigsten Schreib- und Zeichenmaterialien für das Grundschulkind zu bewerten. 2. Sie der Schule erhalten bzw. wieder zu schenken, sie fähig zu machen, den höheren Anforderungen der Pädagogik der Gegenwart gerecht zu werden, ist nicht nur ein wichtiges pädagogisches, sondern zugleich ein brennendes volkswirtschaftliches und soziales Problem, weil die gesamten ärmeren und wenig bemittelten Volksschichten durch den durch Verbannung heraufbeschworenen erhöhten Papierverbrauch empfindlich belastet werden und die Klagen darüber lauter und lauter geworden sind. 3. In pädagogischer Hinsicht sind die Schiefertafel und Schiefergriffel so umzugestalten, daß sie den psychologischen und hygienischen Grundsätzen entsprechen, dem Arbeitsschulgedanken und der künstlerischen Erziehung zu dienen fähig werden, und zwar ohne (oder doch nicht erhebliche) Verteuerung.

Tagung für pädagogische Psychologie. (München, vom 24. bis 27. Juli 1929.) Das Pädagogisch-psychologische Institut München veranstaltet vom 24.—27. Juli 1929 eine Tagung für pädagogische Psychologie. Es soll vor allem ein Überblick über die neuesten Strömungen und Arbeiten in diesem immer selbständiger werdenden Zweig der Psychologie versucht werden. Die Verhandlungen sollen den Mitarbeitern Gelegenheit geben, ihre Forschungen vor einem interessierten Kreis vorzutragen und den Praktikern der Erziehung sich über die Entwicklung des Gebiets zu informieren. Besonders betont werden zwei Problemkreise: 1. Schülercharakterologie; 2. Der psychologische Gehalt der Schulfächer. Wir hoffen durch diese Veranstaltung all denen einen Gefallen zu erweisen, die den Wunsch hegen, die Entwicklung der Arbeiten seit dem Tode Ernst Neumanns in der lebendigen Diskussion einer Fachtagung kennen zu lernen. Die Teilnahme der pädagogisch-psychologischen Organisationen des Reiches und der deutsch sprechenden Nachbarländer, vor allem der Institute, die an den Universitäten und den Lehrakademien errichtet sind und die von Städten und Lehrerverbänden unterhalten werden, wird einen von allen Einseitigkeiten freien Verlauf verbürgen. Gleichzeitig wird eine Ausstellung von Testmaterial, psychotechnischen Hilfsmitteln u. a. in Verbindung mit Führungsvorträgen einen anschaulichen Überblick über den derzeitigen Stand dieses Zweiges der pädagogischen Psychologie geben. Zur Deckung der Unkosten werden von den Teilnehmern 5 M., wenn die Anmeldung vor dem 15. Juni erfolgt, 7 M., bei späterer Anmeldung, erhoben. Unterkunft (auch sehr billige) wird auf Wunsch vermittelt. Für gemeinschaftliche Führungen durch die Museen Münchens und für Pflege der Geselligkeit wird genügend Zeit frei gehalten. Letzter Termin für Anmeldung von Referaten (möglichst unter Vorlage des Manuskriptes) ist der 1. Mai: Vortragszeit (ohne

sind zu richten an: Pädagogisch-psychologisches Institut München, Rosental 7. Alle Einzahlungen gehen an: Otto Ueberreiter, Riem bei München, Postcheckkonto München 53 289. Die genaue Tagesordnung mit dem Referentenverzeichnis wird Mitte Mai in der Fach- und Tagespresse bekanntgegeben.

Vorsitzender des Kuratoriums Wissenschaftlicher Leiter
Dr. Hans Reinlein Geh.-Rat Dr. Aloys Fischer
Bezirksschulrat o. Univ.-Professor
Assistent und Geschäftsführer:
Dr. Oskar Mann
Lehrer.

Strandhotel Löchnerhaus. Am Gründonnerstag, 28. März, ist das Strandhotel Löchnerhaus, das Erholungsheim des Würt. Lehrervereins auf der Insel Reichenau i. Bodensee, wieder geöffnet worden. Mit mehr als 100 Fremdenbetten bietet es den Amtsbrüdern aus nah und fern, sowie allen Mitgliedern des Deutschen Beamtenbundes mit ihren Angehörigen einen ebenso angenehmen wie billigen und gesunden Erholungsaufenthalt. Die herrliche Lage am Südrande der Insel, der prächtige Blick auf den See und in die Schweizer Berge, die vielen Ausflugspunkte in der Nähe (Hohentwiel, Schaffhausen, Konstanz, Mainau, Meersburg usw.) wie auch die zeitgemäße Einrichtung des Hauses (Diskussion) 10—30 Minuten. Alle Anfragen und Anmeldungen und der Zimmer (Zentralheizung und fließendes Wasser) machen es zu einem begehrten Erholungsaufenthalt an der Südgrenze Deutschlands. Die Kost ist anerkannt gut und reichlich. Die Verpflegungssätze sind für Mitglieder des Deutschen Lehrervereins und des Beamtenbundes auf 5 M. täglich in den stillen Monaten, auf 5,50 M. im Juni, Juli und August, auf 5,50 bzw. 6 M. für die übrigen Besucher festgesetzt worden. Das Trinkgeld ist mit 10 Prozent Bedienungsgeld abgelöst. Die beste Verbindung geht mit dem Schiff von Radolfzell oder Konstanz zur Insel. Anmeldungen werden an die Direktion des Strandhotel Löchnerhaus auf der Insel Reichenau i. B. erbeten.

* B ü c h e r s c h a u *

Eduard Engel: Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis in die Gegenwart. 38. Auflage. Zwei Bände, in Ganzleinen 40 M. Beide Bände in einem Ganzleinenbände 35 M. Der 2. Band: Das 19. Jahrhundert und die Gegenwart, auch einzeln für 22 M. Leipzig 1929. Koehler u. Amelang.

Die hohe Auflagenzahl beweist die Beliebtheit dieser vorzüglichen Literaturgeschichte. Sie dürfte besonders für die Vorbereitung zur Dienstprüfung geeignet sein; aber auch als Nachschlagewerk wird man sie gerne benutzen, um so mehr, als sie bis in die neueste Zeit weitergeführt ist. Dem Leser ist immer Gelegenheit gegeben, sein eigenes Urteil zu bilden, da reichlich Beispiele eingefügt sind. Besonders werden diese auch im Anschluß an die sprachgeschichtlichen Abschnitte willkommen sein. Engel bemüht sich um ein reines Deutsch; das sei ihm besonders gedankt. Die Ausstattung ist sehr gut; besonders die zahlreichen Bildnisse und die Handschriften-Wiedergabe sind ausgezeichnet.

Hermann Stehr: Helene Sinkinger. Band 1 der von der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg herausgegebenen neuen Reihe „Der junge Tag“. Kart. 0,70 M., fein in Leinen 1,50 M., für Schulen Staffelpreise.

Das Erscheinen dieser ganz auf das Schrifttum der Gegenwart eingestellten neuen Reihe der um die Verbreitung guten Lesestoffes sehr verdienten D. D.-G.-St. muß man mit großer Freude begrüßen. Viele Verlage, die billige Bücher für Jugend und Volk herausgeben, machen es sich leicht, bringen Altbewährtes, das schon in Tausenden von Ausgaben vorliegt, nochmals heraus und gehen — schon wegen des größeren geschäftlichen Risikos — an dem Schaffen der jetzt lebenden Dichtergeneration vorüber. Die Reihe „Der junge Tag“ will nun gerade die Gegenwartsbildung pflegen, und es scheint, daß ihr Herausgeber, Dr. Brasch-Hannover, sich besonders der bei der breiten Lesermasse nicht nach Gebühr geschätzten modernen Novelle annehmen will. Zehn Bändchen liegen bereits vor. Röttger, Schaeffer, Grimm, Eulenberg, Binding, Dörfler, Zech, von Scholz und von Molo kommen darin zu Wort. Das vorliegende erste Bändchen von Hermann Stehr enthält zwei Kapitel aus dem Roman „Der Heiligenhof“, der ein episches Meisterwerk voll Kraft und Tiefe ist, und die ergreifende Novelle „Die Groß-

mutter". Nicht jedem Menschen tut sich die Tiefe auf, in der sich die Seelenschilderungen Stehrs bewegen, doch darf man erwarten, daß auch unter der reiferen Jugend sich Leser finden, die empfänglich sind für solche Kunst. Hoffentlich findet die Reihe auch in den Schulen die verdiente Beachtung.

Hessen-Nassauische Bücherei, Heimatsschollen-Verlag, A. Bernecker, Melsungen.

Hest 1. Jammer und kein Ende, ein Tagebuch aus dem dreißigjährigen Kriege.

Die Tagebucheinträge des Pfarrers Plebanus von Niehlen zeichnen ein erschütterndes Bild von den Qualen und Drangsalierungen einer Dorfbevölkerung während des dreißigjährigen Krieges. Alle Not und aller Jammer des greisen Geistlichen erbellt aus dem Schlußsage: „Ist nun das Siebentemal, daß ich in diesem Jahre von den kaiserlichen, schwedischen, weimariischen, leopoldischen, bessißen Völkern geplündert und nackt in mein fast siebzigjähriges Alter gekommen bin; habe jetzt nicht ein Hemd behalten". Gegenüber solchen wahrheitsgetreuen Aufzeichnungen von Selbsterlebtem verblaffen literarische Nachgestaltungen, daher wünschen wir das schlichte Hest in die Bücherei der Geschichtslehrer, welche daraus mühelos Darstellungen der kulturellen Einwirkungen des Kriegselends schöpfen mögen.

Hest 2. Otto Stüdkraht, Nassauischer Sagenborn.

Der Herausgeber der Hessen-Nassauischen Bücherei erzählt in volkstümlicher Sprache bei uns zumeist unbekanntes Sagen und Anekdoten aus nassauischen Landen, welche zum Vergleiche mit unferm badischen Sagengute locken. Umformungen und Abwandlungen ursprünglich gemeinsamer Sagengrundlagen gestatten, Schlüsse auf die Denkart des verarbeitenden Volksstammes zu begünstigen, damit weitgehend gegenseitiges Verstehen und Näherkommen immer noch durch nichts sagende Grenzen getrennter Volksschaften. Das Hest der empfehlenswerten Sammlung sei zur Anschaffung für Schülerbüchereien nahe gelegt.

Hest 3. Fr. Müller, Morgen wieder lustig.

Diese lebhaft und außerordentlich anschaulich gestalteten Kindheitserinnerungen an die Glanztage Kassels unter der Königs-komödie von Napoleons Bruder Jerome sind eine der volkstüml. Bilderreihen aus der Geschichte des Bürgertums in jenen Tagen. In gerechter Weise werden Licht und Schatten ohne jede Erbitterung verteilt und über viele trübe Geschehnisse ein versöhnender Lichtschein gelegt. Für Schülerbüchereien bildet deshalb das handliche Bändchen eine wertvolle Ergänzung.

Hest 4/5. Karl Bücher, Nassauisches Dorfleben.

In eingehender Beschaulichkeit schildert der Leipziger Nationalökonom Karl Bücher seine Kinderzeit in einem kleinen nassauischen Dorfe und berücksichtigt dabei in gleicher Weise geschichtliche, volkskundliche und wirtschaftliche Grundlagen dörflicher Eigenlebens. Die wahrheitsgetreuen Bilder halten sich gleich fern von romantischer Seligpreisung wie volksfremdem Mißverlebens des landschaftlich bedingten Dorfdaseins und seien besonders für Büchereien ländlicher Fortbildungsschulen zur Anschaffung und unterrichtlichen Auswertung empfohlen.

Hest 7/8. Dietrich von Schachten. In Gottes Namen fahren wir... Die Pilgerfahrt des Landgrafen Wilhelm des Älteren von Hessen in das heilige Land.

Im Jahre 1491 wallfahrte Landgraf Wilhelm der Ältere von Hessen auf langwieriger See- und Landreise in das heilige Land, und sein Begleiter Dietrich von Schachten schrieb darüber, nicht aus Hoffart oder zum Ruhme, sondern zu eigener Kurzweil oder zum Angedenken einen ausführlichen Reisebericht. Die Erzählung des in der Legende gut belehnten und überaus länderkundigen Ritters übermittelt wertvolle kulturgeschichtliche Einblicke in die Beschwerden und Umständlichkeiten einer damaligen Wanderschaft und lockt bei aller treuherzigen Schreibweise stets wieder zu Vergleichen mit Einrichtungen unserer Tage. Wer denkt nicht an Modetorheiten des zwanzigsten Jahrhunderts, wenn Dietrich von Schachten über Venedigs Frauen urteilt: „Sie haben hölzerne Schuhe. Diese sind ein oder gar zwei Spannen hoch mit Samt oder Scharlachfuch überzogen, aber so eingerichtet, daß die Frauen darin nicht gehen können. Sie haben deshalb ihre Magd, auf die sie sich stützen, und es dünkt sich die Frau die vornehmste, die die höchsten Schuhe hat. Das unterhaltsame Bändchen gehört in die Büchereien der Fortbildungsschulen und der Geschichtslehrer.

Hest 9. Wilhelm Heinrich Riehl, Jugendjahre eines Volksforschers und Erzählers.

Wilhelm Heinrich Riehls in klarer, anschaulicher Weise entworfenen Familienbilder geben treffliche Einblicke in das Bürgerleben der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts und besitzen in dem engen Rahmen alle Vorzüge der volkstümlichen Erzähls-

weise von Riehls Hauptwerken. Zur Ergänzung des Bücher-schatzes der Fortbildungsschulen sei das Bändchen nahe gelegt.

Hest 10/11. Olga Stüdkraht-Stawig, Hessischer Sagenquell.

Diese gutgeformten Sagen beweisen erneut, daß im Sagenstoffe des Volkes alle Kernfragen, welche das Leben uns stellt, in ahnender Art vorher durchdacht sind. So wird gleich die erste Erzählung „Das Beste" zum Sinnbilde des Wertes der Kinder für den Bestand eines Volkes, während durch die Sage von der Wichtelmutter die Erkenntnis von der stillen Verwandtschaft aller Mütter schwingt. Einzelne Sagen, wie jene von der Arentenau, überraschen durch die Wesensgleichheit mit unserem badischen Sagenut. Das Bändchen eignet sich sowohl zum Vorlesen wie als Heimlesung für Schüler der Mittelklassen.

Karl Jörger, Boden-Baden.

Alfred Potthoff: Hermann Löns und das Volkslied. Adolf Sponholz Verlag G. m. b. H., Hannover; kartoniert 3,60 M.

Der 2. Band der Beiträge zur niederländischen Literaturgeschichte enthält die 1923 entstandene Doktorarbeit eines begeisterten Lönsverehrers. Mit viel Fleiß und mit viel Liebe wird darin ein kritischer Vergleich der Lieder Sammlung „Der kleine Rosengarten" von Löns mit dem echten Volkslied unternommen. Leider kommt diese Darstellung nicht recht über die Kleinarbeit hinaus und wagt sich nicht an die Beantwortung der Hauptfrage, die jeder Leser der Lönslieder stellen muß: ist es angebracht, daß ein Dichter des 20. Jahrhunderts sich der Ausdrucksformen vergangener Jahrhunderte bedient? Sind die Rosengartenlieder nicht in gewissem Sinn Fälschungen, da sie die alten echten Volkslieder imitierten bis ins Kleinste und sogar den Eindruck erzeugen wollen, als seien sie zersungen? Jeder Freund des echten alten Volksliedes muß gerade darum den „kleinen Rosengarten" ablehnen, weil diese Lieder (wie Dr. Potthoff im Einzelnen nachweist) so gut nachgemacht sind. Ganz nahe war der Verfasser auf Seite 103 dieser Erkenntnis; blinde Begeisterung für seinen Dichter hielt ihn davon zurück, aus seinen Untersuchungen die letzten Folgerungen zu ziehen.

-rtl-

V e r e i n s t a g e

Achern. Heute! Samstag, den 4. Mai, Bezirksstagung im „Schwarzwälder Hof", nachmittags 15⁰⁰ Uhr. L.-D.: 1. Bericht-erstattung über die Freiburger Ostertagung. 2. Besprechung der Vorstandswahlen zum Bad. Lehrer-Verein und Bestellung des Wahlausschusses. 3. Wünsche und Anträge für die nächste Dienststellenausschussung. 4. Verschiedenes. Achtung: Heute! Wegen Punkt 2 vollzähliges Erscheinen erwünscht. Jeder Schulort muß vertreten sein zwecks Entgegennahme von Wahlpapieren und -Anschlägen. B. Anorr.

Adelsheim. Auf der Tagung am 27. 4. stand die Besprechung der Vorstandswahlen des Badischen Lehrervereins auf der L.-D. Soweit die Drucksachen für die Wahl nicht ausgehändigt werden konnten, folgt Zufendung an die örtlichen Vertrauensleute (siehe auch Rundschreiben v. 29. 4.). Die Wahl muß am 11. 5. gelätigt sein, bis 2 Uhr nachm. Wahlbriefe erreichen den Vorsitzenden nur noch, wenn sie am 10. 5. noch an die Bahnpost gelangen. Am 12. 5. nachm. 4 Uhr tagt die Wahlkommission in Hohenstadt. Es wird vollzählige Wahlbeteiligung erwartet. Der Vors.: Wolff.

Baden-Baden. Samstag, den 11. Mai, nachm. punkt 3 Uhr, Sängerkreis Aurelia. L.-D.: Rechts- und Haftpflichtschutz des D. L. V. (Beirat Schütz). 2. Die Schriftfrage im Ministerium. 3. Verschiedenes. Vor Versammlungsbeginn, um 2 Uhr, öffentliche Feststellenausschussung. 4. Verschiedenes. Am selben Orte. Zahlreiche Zuschauer für diesen Akt und noch mehr Zuhörer beim Vortage erwünscht. Adressenangaben nicht unterlassen.

D. Stiefvater.

Bonnndorf. Samstag, den 11. Mai, nachm. 1½ Uhr versammeln sich Wahlausschuss und Mitglieder zur Entgegennahme noch ausstehender Wahlzettel in der Restauration Schnizer in Bonnndorf. Wer am Erscheinen verhindert ist, möge das Formular rechtzeitig an den Vorsitzenden einsenden. Punkt zwei Uhr Öffnung der Wahlzettel. 2. Auswahl eines Fortbildungskurses. Cantner.

Borberg. Tagung am Samstag, dem 11. Mai, in Borberg im „Deutschen Hof", nachm. 3¼ Uhr (15⁰⁰). L.-D.: 1. Vortrag über „Paul de Lagarde". (Kollege Jäger, Oberschüpf). 2. Bericht über Dienststellenausschussung. 3. Verschiedenes. Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Die Feststellung des Ergebnisses

der Wahl zum Vorstand des B. L.-V. findet am Samstag, dem 11. Mai, nachm. 2½ (14⁰⁰) Uhr im Lehrerzimmer des Schulhauses in Borberg statt. Amend.

Brefen. Die Feststellung des Wahlergebnisses erfolgt am Samstag, dem 11. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Zimmer 12 des neuen Schulhauses. R. Duffenhöfer.

Bruchsal. Am 4. Mai, nachmittags 2½ Uhr, im Bürgerhof in Bruchsal, Konferenz. T.-D.: 1. Vorstandswahlen. 2. Schulpraktische Fragen. 3. Familienkonferenz. 4. Verschiedenes. Wegen Punkt 1 ist vollzähliges Erscheinen notwendig. Weinmann.

Burkheim. Samstag, 11. Mai, 2½ Uhr nachm., in Bickensohl (Diefel) Konferenz. T.-D.: 1. Vorstandswahl. 2. Bericht über D.-A. in Freiburg. 3. Verschiedenes. Peter.

Donauerschingen. Am Mittwoch, dem 8. Mai, findet Familienkonferenz auf dem Wartenberg statt. Beginn etwa 2 Uhr. T.-D.: Vorbereitung zur Vorstandswahl des Bad. L.-V. Hiernach Unterhaltungskonferenz. Vollzähliges Erscheinen sämtlicher Mitglieder mit Damen wird erwartet. Rundschreiben erfolgt noch. Gschwinder.

Durlach. Bitte um sofortige Einsendung der Wahlbriefe (Sammelsendungen). Namen des Kreisbeirats, Herrn Wilhelm Graf, nicht vergessen. Die Wahlbriefe müssen spätestens Samstag, 11. Mai, bei mir eingetroffen sein, das Resultat wird an genanntem Tage um 15 Uhr ermittelt. Hettmanperger.

Eberbach. Samstag, 11. Mai, ¼3 Uhr nachm., Fähre Zwingenberg. Wanderung über Reiterhorst-Kellerbrunnen nach Neckarkahenbach. Dort sam. Tagung. Rückweg nach Übereinkunft evtl. mit Motorboot von Neckargerach nach Eberbach. Angehörige und Kollegen der Nachbarkonferenzen herzlich willkommen. J. Curth.

Eberbach. Endtermin der Einsendung der Wahlpapiere zwecks „Feststellung des Wahlergebnisses“ 8. Mai 1929 in Eberbach. J. Curth, Vors.

Eppingen. Am Samstag, dem 11. Mai 1929, um halb 4 Uhr Zusammenkunft im Volksschulgebäude Eppingen. T.-D.: 1. Feststellen des Wahlergebnisses im Bezirk (s. Schulzeitung Nr. 14 v. 6. 4. 29; Wahlzettel und Umschläge sind durch Vertrauensleute bezw. Post zugestellt, anderenfalls umgehende Anforderung beim Unterzeichneten). 2. Einfache Präparate für den naturkundl. Unterricht (nachgeholt, Herr Zimmer). 3. Besichtigung und Besprechung der Kosmos-Wanderausstellung (Herr Metzger). Auf allseitigen Wunsch werden die Sänger gebeten, den „Heim“ mitzubringen. 4. Einzug der ausstehenden Büchergelder. Eichhorst.

Emmendingen. Die Feststellung des Ergebnisses der Vorstandswahlen geschieht am Samstag, dem 11. Mai, ab 2 Uhr nachm. im Nebenzimmer des Gasthauses zum „Ochsen“ in Tenningen durch die bestellte Wahlkommission. Die Mitglieder werden hierzu eingeladen. Meier.

Effenheim. Mittwoch, 8. Mai, 3 Uhr nachm., in Münchweiler, Gasthaus zur „Sonne“ Familienkonferenz, wozu die Mitglieder mit den Damen eingeladen sind.

NB. Samstag, 11. Mai, 4 Uhr findet im Schulhaus in Malsch die Öffnung der Wahlzettel statt; jedes Mitglied ist hierzu eingeladen, ebenso zum „Wahlschoppen“. Schlubedecker.

Ettlingen. Nächste Tagung am 25. Mai mit Vortrag durch Herrn Schulrat Rheinmut. Die Feststellung des Wahlergebnisses findet am 13. Mai, um 11 Uhr, im Schulhaus zu Malsch statt. Harbrecht.

Freiburg-Stadt. Dienstag, den 7. Mai, abends 8 Uhr, im „Sutter-Bräu“ Mitgliederversammlung. T.-D.: 1. Wahlordnung und Vorschlag für die Vorstandswahl des Bad. Lehrervereins, sowie Ausgabe der zur Wahl nötigen Drucksachen. (Bitte Schulzeitung Nr. 14 mitbringen!) 2. Kurzer Bericht über die Vertreterversammlung (Herr Weber). 3. Bericht über die letzte Sitzung des Schulausschusses (Herr Hipp). 4. Krankenfürsorge (Herr Speffnagel). 5. Verschiedenes. Dr. A. Flaig.

Furtwangen. Das Wahlergebnis der Vorstandswahl wird festgestellt im Konferenzzimmer der Volksschule Vöhrenbach am Montag, dem 18. Mai, abends 6 Uhr. Der Vorsitzende.

Gengenbach. Samstag, den 11. Mai, nachm. 2 Uhr, Tagung in der Brauerei Jehle in Biberach. T.-D.: 1. Bekanntgabe des Wahlresultats der Vorstandswahl zum B. L.-V. 2. Endgültige Festlegung des geplanten Fortbildungskurses. 3. Unsere vorgegebene Familienkonferenz in Nordrach; Fahrt mit Gesellschaftswagen. 4. Heimatforschung — Flurnamen. 5. Verschiedenes. Die Wichtigkeit der Tagung erfordert vollzähliges Erscheinen. Schenk.

Gernsbach. Der Schluß der Wahlhandlung ist Samstag, dem 11. Mai, nachm. 2 Uhr. Die Öffnung der Wahlzettel findet Montag, den 13. Mai, nachm. 4 Uhr statt. Ich bitte, den Wahl-

termin genau einzuhalten und längstens Freitag, den 10. Mai den Wahlbrief zur Post zu geben. Hofherr.

Haslach i. K. Am Samstag, dem 4. Mai, nachm. 2⁰⁰ Uhr, Tagung im „Hirchen“ in Hausach. T.-D.: 1. Vortrag: „Die Probleme der Philosophie“ (Herr Dörflinger). 2. Vorbereitende und Wahl des Vorstandes des Bad. L.-V. 3. Berichterstattung über die Mitglieder- und Vertreterversammlung in Freiburg. 4. Verschiedenes. (Verein für Naturkunde, Dozentenverzeichnis des Bad. L.-V. usw.) Vollzähliges Erscheinen wird, der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen, erwartet. Hugelmann.

NB. Die Feststellung des Wahlergebnisses erfolgt am Samstag, dem 11. Mai, nachm. 4 Uhr ins „Kerns“ in Haslach. Jedes Mitglied hat das Recht, dabei anzuwohnen.

Hegau-Randen. Abtl. Gesang: Die nächste Probe ist am 9. Mai in Binningen. Es wollen die übersandten bezw. verteilten Lieder geübt werden. Meny.

Heidelberg-Stadt. Samstag, den 11. Mai, zusammen mit dem Lehrerturnverein Familienausflug nach Dossenheim („Adler“). Treffpunkt: Tiefburg. Abmarsch: 3.15 Uhr nachm. Alle Mitglieder und deren Angehörige werden hiermit zu zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen. Sauter.

Heidelberg-Land. Den Mitgliedern unseres Bezirks zur Kenntnis: Am Samstag, 11. Mai 1929, mittags 3 Uhr, wird die von der Konferenz ermächtigte Wahlkommission das Ergebnis der Vorstandswahl 1929 feststellen. Die Handlung ist öffentlich. Mitglieder der Wahlkommission sind die Lehrer Bär, Preis, Niebel. Lokal: Lehrerzimmer in Leimen. Bär.

Arb.-Gruppe Heidelberg. Mittwoch, 8. Mai, nachm. 5.30 Uhr im Lehrerzimmer der Landbaus Schule. T.-D.: Hoerd: Vom Sinn der Schule. Abschn. 2. Bedeutung der Lehre für den äußeren Aufbau der Schule. Reifig.

Randern. 4. Mai, ¼3 Uhr im „Lacoste II“ berichtet Herr Wäldin über die Freiburger Versammlung. 2. Besprechung der Vorstandswahl. 3. Wahl eines Vertrauensmannes für Konfraternitas. 4. Verschiedenes. Ich bitte um zahlreiches Erscheinen. Eisele.

Karlsruhe-Land. Die auf der letzten Konferenz bestimmten Wahlvertrauensleute werden gebeten, die ihnen zugegangenen Wahlzettel und Umschläge an die Vereinsmitglieder (auch Ruheständler und Kandidaten) auszuhändigen und auf die rechtzeitige Einziehung und Rücksendung an mich bedacht zu sein. Spätestens am Mittwoch, 8. Mai, abends. Zeitpunkt der Öffnung der eingelaufenen Wahlbriefe: Samstag, 11. Mai, nachm. 4 Uhr im Konferenzzimmer der Volksschule Knielingen. Wahlzettel ist in den blauen Umschlag, der keine Kennzeichnung erhalten darf und dieser in den gelben Umschlag zu stecken; Absender nicht vergessen. Als Kreisbeirat des 4. Wahlkreises ist Fortb.-Hauptlehrer W. Graf von Karlsruhe vorgeschlagen. Jedes Mitglied betrachte es als Ehrensache, seiner Wahlpflicht zu genügen. Rückvergütung des Portos aus der Konferenzkasse. Otto König.

Konstanz. Vorstandswahl 1929. Die Abgabe der Wahlzettel und Wahlumschläge an die Mitglieder ist erfolgt. Sollte jemand übergangen worden sein, so bitte ich, die Wahlpapiere bei mir anzufordern. Feststellung des Wahlergebnisses findet statt: Samstag, den 11. Mai 1929, nachm. 3 Uhr, St. Stephanschulhaus, Lehrerzimmer. Es ist notwendig, daß alle wählen. Giegrich.

Ladenburg. Samstag, 11. Mai, nachm. 3 Uhr, Tagung in Ladenburg. T.-D.: 1. Feststellung des Wahlergebnisses. 2. Lichtbildervortrag von Herrn Prof. Maenner, Weinheim über Auslandsdeutschum. Das Lokal wird noch bekanntgegeben. Meyer.

Lahr. Samstag, 4. Mai 1929, halb 3 Uhr im Falken hier. T.-D.: 1. Bericht über Freiburg. 2. Besprechung der Vorstandswahl. 3. Bestellung eines Wahlausschusses. 4. Verschiedenes (Abgabe der Wahlzettel). Der Vors.: Fr. Weisfogel.

Mannheim. Mitgliederversammlung am Montag, dem 6. Mai, nachm. 4 Uhr im Saalbau N 7, 7. T.-D.: 1. Volks- und Völkerverständigung (Lauble). 2. Bericht über die Mitgliederversammlung in Freiburg. 3. Stellenbesetzung. 4. Stundendeputate. 5. Besprechung und Vorbereitung der Vorstandswahlen für den Badischen Lehrerverein. Die öffentliche Feststellung des Wahlergebnisses erfolgt Montag, den 13. Mai, von nachmittags 3 Uhr an im Geschäftszimmer N 7, 7. Alle Wahlzettel müssen bis Samstag, den 11. Mai, nachmittags 2 Uhr an den Vorsitzenden abgegeben sein. A. Brämmer, Meerlachstr. 29.

Mosbach. 11. Mai, nachm. halb 4 Uhr, der Musik gewidmete Tagung in der Krone in Niedesheim. Mitwirkende: Herr Konzertsänger G. Schlatter-Heidelberg, Frau Thren und Tochter, Neckarelz, das Trio Neudenu: Fr. Weibrauch, Herren Kaiser und Roth. Freunde guter Musik, Mitgl. der Nachbarbezirke

und unsere Mitglieder sind herzlich willkommen. Erscheinen bei jedem Wetter und das Mitbringen der lieben Angehörigen wird von Herzen gewünscht. Die zugesandten Wahlpapiere sind rechtzeitig an den Unterzeichneten einzusenden, oder am 11. Mai in D. abzugeben. Die Öffnung der Wahlbriefe erfolgt am 11. Mai um 4 Uhr. Jedermann übe sein Wahlrecht aus! R. Feigenbus.

Müllheim. Samstag, den 4. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet in der „Blume“ zu Hiegelheim unsere nächste Tagung statt. T.-D.: 1. Wahl für den Vorstand des Bad. Lehrervereins; 2. Besprechung der noch zu veranstaltenden Kurse für 1929. 10. Mai Feiertag auf „Hogers Lännle“. Halb 10 Uhr Aufstellung auf dem Platz vor der Winterschule. Gemeinsame Lieder: 1. 3 Mülle an der Post. 2. E. Bueble lauft. 3. Der Mai ist gekommen (3. Str.). 4. Wem Gott will rechte Günst erweisen (Lieder 1—3-stimmig). Die 3 besten Schüler jeder Schule messen sich im 75 m-Lauf, im Hoch- und Weisprung ohne Sprungbrett. Zur Tagung am 4. Mai bitte ich um zahlreiches Erscheinen, auch der Ruheständler.

Neustadt. Samstag, 11. Mai, Nachm. 3 Uhr, in der Krone Feststellung des Wahlergebnisses. Ich bitte die Mitglieder, sich hierzu und zu einem nachherigen gemütlichen Zusammensein einzufinden zu wollen. K. E. Kienle.

Oberkirch. Samstag, 11. Mai, nachm. 2 Uhr, waltet der Wahlausschuß im Nebenzimmer der oberen Linde zu Oberkirch seines Amtes. Alle Konferenzmitglieder sind freudl. eingeladen. E. G.

Offenburg. Samstag, den 11. Mai, nachm. 3 Uhr, in der „Alten Pfalz“ Tagung. 1. Vortrag von H. Klink: „Zu den Vereinsaufgaben“. (Volks- und Völkererziehung — Wirtschaft und Schule.) 2. Unsere Krankenfürsorge (Knaus). Unter Hinweis auf die interessantesten Gegenstände bitte ich um pünktl. und vollzähliges Erscheinen. Feststellung des Wahlergebnisses am 11. Mai, 14.30 Uhr im Vereinslokal. Die Stimmzählung erfolgt öffentlich. Noch ausstehende Wahlbriefe sind bis spätestens 11. Mai, 14 Uhr, an Hauptl. Hirsch, Offbg., Hauptstr. 64 abzugeben bezw. einzusenden. Daß unsere Konferenz 100prozentig wählt, ist Ehrensache! Hirsch.

Pfullendorf. Samstag, den 4. Mai 1929, im Deutschen Kaiser Pfullendorf. T.-D.: 1. Besprechung der Vorstandswahl und Ausfertigung der Drucksachen. 2. Verschiedenes. Leutenegger.

Pforzheim-Stadt. Wir bitten unsere Mitglieder, sich an der Wahl des Vorstandes des Badischen Lehrervereins reiflich zu beteiligen. Der Abstimmungsumschlag muß bis spätestens Samstag, den 11. Mai, mittags 2 Uhr, bei dem Unterzeichneten eingegangen sein. Für unsere Mitglieder öffentliche Feststellung des Wahlergebnisses: Samstag, den 11. Mai, abends 6 Uhr, im kleinen Nebenzimmer des Kaiserhofes. Rege Beteiligung erwünscht. A. Löffler.

Philippsburg. Am Mittwoch, dem 8. Mai, findet in Philippsburg im Gasthaus zum grünen Winkel unsere nächste Tagung statt. (Nachm. 3 Uhr.) T.-D.: 1. Besprechung der Vorstandswahl. 2. Bericht über die V.-B. in Freiburg, soweit dies noch nötig ist. 3. Festlegen einer Vortragsreihe für die Sommertagungen. 4. Verschiedenes. Besonders wegen des 1. Punktes der T.-D. bitte ich um vollzähliges Erscheinen. Dossinger.

Radolfzell-Singen. Samstag, den 11. Mai, nachm. 1/3 Uhr, Tagung im „Burgthof“ in Singen. T.-D.: 1. Besichtigung des städt. Gaswerkes. (Treffpunkt am Bahnhof 1/3 Uhr.) 2. Besprechung der Vorstandswahl. 3. Vorstandswahl. (Jedes Vereinsmitglied erhält den Wahlzettel mit Couverten zugesandt.) 4. Verschiedenes. Wenkler.

Randen-Blumberg. Samstag, den 4. Mai, nachmittags 3 Uhr Tagung im Zollhaus. T.-D.: 1. Besprechung der Vorstandswahl und Bestellung des Wahlausschusses. 2. Vortrag des Herrn Kollegen Heim über: „Die Schulen im ehemaligen Fürstentum Fürstentum“. 3. Vortrag „Kündbares Beamtenamt?“ 4. Verschiedenes. Mitglieder sind durch Zuschrift verständigt. Meier.

Rheinbischofsheim. Die nächste Tagung findet am Samstag, dem 4. Mai, nachmittags 1/3 Uhr im „Sternen“ zu Freistett statt. T.-D.: 1. Bericht über die Mitglieder- und Vertreterversammlung in Freiburg. 2. Besprechung der Vorstandswahl des Bad. L.-V. 3. Verschiedenes. Gäß.

Rastatt. 8. Mai 1929, nachm. 2 Uhr Tagung im Braustüble in Rastatt. T.-D.: Besprechung über die Vorstandswahlen 1929. Brauchle.

Salem. 8. Mai 1929, 14.30 Uhr „Rohknecht“ Deggenhausen Familienkonferenz. Vorausgehend Besprechung zur Vorstandswahl 1929 und bezgl. Wahlordnung. Um zahlreiche Beteiligung auch seitens der werten Familienangehörigen bitte Rottler.

Bez. L.-V. Säckingen. Die Öffnung der Wahlbriefe und Feststellung des Wahlergebnisses erfolgt am Samstag, dem 11. Mai, nachm. 2 Uhr, im Schulhaus zu Röllingen durch den Wahlausschuß. Jedes Mitglied hat Zutritt. Sämtliche Wahlbriefe müssen bis zu diesem Zeitpunkt in der Hand des Vorsitzenden sein. Die örtlichen Vertrauensleute werden dringend gebeten, darauf hinzuwirken, daß sich alle Mitglieder an der Wahl beteiligen, auch die im Ruhestand.

Die letzte Tagung beschloß, am 1. bezw. 8. Juni einen Familienausflug in die Schweiz nach Brugg und Baden zu veranstalten. Es steht hier in Rheinfelden ein Höhenwagen zur Verfügung, der 32 Personen faßt. Die Kosten belaufen sich auf 3—3.50 M je Teilnehmer. Um einen Überblick zu erhalten, erbitte ich umgehende Mitteilung, in welcher Stärke sich die einzelnen Schulorte beteiligen.

Sinsheim-Eichelbach. Die Wahlzettel und Umschläge sind an alle Schulorte gesandt. Ich bitte dieselbe an alle Mitglieder einschl. Ruheständler und Kandidaten weiterzugeben. Bis 11. Mai müssen die Wahlbriefe bei mir eingegangen sein. Der Wahlausschuß tagt am 11. Mai, nachm. 3 Uhr im „Kaffee Sigloch“ in Eichelbach. Mitglieder willkommen! Unser Familienausflug nach Rappenaue wurde in der letzten Tagung auf Samstag, den 25. Mai festgelegt. Münz, Vorf.

Schoppsheim. Zur Wahl des Vorstandes weise ich hin auf Schulzeitung Nr. 14, Seite 240 f.

Am Samstag, dem 11. Mai, 2 Uhr nachmittags, tritt der Wahlausschuß (Seith, Wehrle, Reff) im Lehrerzimmer der Volksschule Schoppsheim zur Feststellung des Wahlergebnisses zusammen. Das Verfahren ist öffentlich; es hat also jedes Mitglied die Berechtigung des Zutritts.

Schönau i. Schwarzw. Öffnung der Wahlbriefe: 11. 5. 29, nachm. 6 Uhr im Schulzimmer der Fortbildungsschule in Schönau. Dorn.

Schwehingen. Samstag, den 11. Mai, nachm. 1/4 Uhr, Wahlkonferenz im „Erbprinzen“. Wahlordnung durch Rundschreiben bekannt. Um zahlreichen Besuch bittet der Vorsitzende.

Stockach. Die Feststellung des Wahlergebnisses der in der letzten Konferenz besprochenen Vorstandswahl beginnt im Schulhaus Bodman am Samstag, dem 11. Mai, 15 Uhr. Die paar Kollegen, die mit der Wahl noch im Rückstand sind, bitte ich dringend um rechtzeitige Zusendung der Wahlbriefe. Stoffler.

Stetten a. k. M. Mittwoch, den 8. Mai, nachmittags 3 Uhr Tagung in Hausen i. L., Gasthaus zum „Aldler“. T.-D.: 1. Bericht über die Freiburger Tagung (Eiermann, Meßkirch). 2. Wahl des Vorstandes des Badischen Lehrervereins (evtl. nur Vorbesprechung). 3. Unser Maiausflug. 4. Verschiedenes. Wegen Punkt 1 und 2 bitte ich um vollzähliges Erscheinen. Pfaff.

Tegernau. Samstag, 11. Mai, 2 1/2 Uhr, Konferenz in Ried. Vortrag über „Die heimische Vogelwelt“ mit Führung (Künstler-Ried). Fernglas mitbringen! Heim, Lieder Nr. 182, 184, 190. Stengel.

Triberg. Samstag, 4. Mai, nachm. 3 Uhr im Schulhaus hier. T.-D.: 1. Herr Koch über die Freiburger Tagung. 2. Besprechung der Vorstandswahl. 3. Verschiedenes. Anträge zum D.-A. nicht vergessen. Roth.

Überlingen. Samstag, 4. Mai, nachm. 3 Uhr, Tagung in der „Traube“-Überlingen. T.-D.: 1. Besprechung der Vorstandswahl. 2. Bestellung des Wahlausschusses. 3. Krankenfürsorge. Mitgliederversammlung (Schulz. S. 255). 4. Verschiedenes. Wegen Punkt 1 wird vollständige Beteiligung erwartet. Alter.

Uhligen. Zusammentritt des Wahlausschusses zwecks Feststellung des Wahlergebnisses am 11. Mai, 15 Uhr, im Steinachtal Untermettingen. Anschließend Musikprobe. Kutt.

Villingen. Am Samstag, dem 4. Mai, findet eine kurze Tagung des Bez. L.-Vereins in der Lilie statt. Beginn punkt 2 Uhr mit der T.-D.: Besprechung der Vorstandswahlen in den Bad. L.-Verein. Ich bitte unter Hinweis auf die um 3 Uhr beginnenden Vorträge um pünktliches Erscheinen im Konferenzlokal, und erwarte vollzähligen Besuch der Veranstaltungen. Nachbarkonferenzen frdl. eingeladen. Der Vorsitzende: A. Behringer.

Waldkirch. Heute Samstag, den 4. Mai, nachm. 3 Uhr, im „Ochsen“ in Elzach Tagung. T.-D.: 1. Besprechung der Vorstandswahl und Verteilung der Wahlbriefe. 2. Nachlese zur V.-B. 3. Vortragsliste. 4. Verschiedenes. Wegen Punkt 1 der T.-D. ist eine Vertretung eines jeden Schulortes unbedingt erforderlich. Die heute zur Verteilung gelangenden Wahlbriefe sind nach gefügiger Wahl bis nächsten Samstag, den 11. Mai, nachmittags

2 Uhr, an mich zurückzusenden oder persönlich abzugeben. Die Öffnung derselben durch die Wahlkommission findet sodann am genannten Tage nachm. ¼4 Uhr im Konferenzzimmer der Volksschule in Waldkirch statt.

Waldshut-Wald. Am Mittwoch, dem 9. Mai, nachmittags ¼3 Uhr, Tagung in Öhrwühl im Konferenzlokal. T.-O.: 1. Besprechung der Vorstandswahl des Bad. L.-V., Bestellung des Wahlausschusses usw. 2. Fortbildungskurse 1929. Anschließend Mittagtagung mit Familienangehörigen in Segeten. Gäste herzlich willkommen.

Am 11. Mai 1929, nachm. 3 Uhr, im Konferenzlokal in Öhrwühl, Feststellung des Wahlergebnisses durch den Wahlschluß. M. Faulhaber.

Weinheim. 11. Mai. 1. Feststellung und Prüfung des Wahlergebnisses durch den Wahlschluß nachm. 2 Uhr im Nebenraum bei Menzes. 2. Festkonferenz am 11. Mai, nachm. ¾ Uhr, in der „Rose“ in Laudenbach. Ehrung der Kollegen Baier und Schmitt. Die Teilnahme aller Mitglieder mit ihren Angehörigen an diesem Fest ist eine Standespflicht. Sachs.

Wertheim. Die Öffnung der Wahlbriefe für die Wahl des Vorstandes des Bad. Lehrer-Vereins findet am 11. Mai, nachm. 4 Uhr, im „Ratskeller“ zu Wertheim statt. Cuckau.

Zell i. W. Bitte beobachten Sie heute, 4. Mai, nachmittags 3 Uhr, Tagung im „Dreikönig“, Zell. Tages-Ordnung: 1. Bericht über Freiburg (Dorn). 2. Aussprache. Zell. T.-O.: 1. Bericht über Freiburg (Dorn). 2. Aussprache. 3. Heimatkurs Lörrach. 4. Wahlvorbesprechung. 5. Verschiedenes. Um vollzähliges Erscheinen im Hinblick auf die Wichtigkeit der Tagung bitte ich freundlichst. O. Fliegau.

Arbeitsgemeinschaft der Fortbildungsschullehrer und -Lehrerinnen des Schulkreises Karlsruhe. Die längstgeplante Besichtigung des städt. Gaswerkes II, Karlsruhe findet nun am Samstag, dem 11. Mai, nachmittags 3 Uhr statt. Treffpunkt ¼3 Uhr, Haltestelle Schlachthof (Straßenbahnlinie 1 oder 2). Pünktliches und vollzähliges Erscheinen dringend notwendig. Eine andere Einladung erfolgt nicht. W. Eberhard.

Singtreffen in Königfeld am 11. und 12. Mai. Wir wollen aus dem „Musikant“ singen: 1. Psalm 95 (S. 286); 2. Morgenlied (S. 303); 3. Die Musik (S. 157); 4. Mailed (S. 167); 5. Mailed (S. 170); 6. Abendlied (S. 182). Anmeldung bei Vorsteher Gornsen Königfeld, welcherlei Quartier und ob Mittagessen sehr erwünscht. Fröh Kleißle, Buchenberg.

Singtreffen der nordbadischen Singkreise 11./12. Mai. Samstag und Sonntag vor Pfingsten (11./12. Mai) Frühjahrestreffen der nordbadischen Singkreise in Hirschhorn a. R. Plan: Samstag, 11. Mai, 19⁰⁰ Uhr, Treffen an der Fähre, Abmarsch zur Burg, dort Abendsingen und Spiel der Heidelberger Laienspielgemeinde. Sonntag, 12. Mai, 7⁰⁰ Uhr, Abmarsch zur Erbenkapelle, Morgenfeier — Stimmbildung. Frühstück. Chor und Instrumentalarbeit. 13 Uhr gemeinsames Mittagessen (wie üblich) Singen mit Instrumenten, Tänze, Schlusssingen (Serenata v. Schulz) mit Spiel der Heidelberger Laienspielgemeinde. Mitzubringen sind: Instrumente (Bläser!), Notenständer, Ehbüchlein, Decken!, Noten d. bek. Verlage. Unterkunft: Strohlager in der schwimm. Herberge (50 Pfg.). Verpflegung: Kakao (25 Pfg.), Mittagssuppe (50 Pfg.). Anmeldung möglichst sofort, spätestens 9. Mai bei Fröh Reuther, Heidelberg, Bergheimerstraße 61, unter Angabe von: Ankunft, Anzahl, Übernachtung, Verpflegung, Instrumente.

Kath. Kirchenmusikverband Kaiserstuhl. Mittwoch, 15. Mai, Tagung gemeinsam mit Freiburg in Freiburg. Herr Chordirektor Gust. Bier spielt in St. Martin. Herr Geisert und Schaefer werden auch anwesend sein. Lokal bestimmt Herr Schreiner. Beginn 3 Uhr nachmittags. Berninger.

Borberg. Es wird nochmals auf die Tagung am Samstag, 27. April, in Borberg im „Deutschen Hof“ hingewiesen. Weiterer Punkt der T.-O.: „Besprechung der Vorstandswahl.“ Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Amend.

(Die Nachricht ist bei der Druckerei in Karlsruhe zu spät eingegangen, obwohl die Karte rechtzeitig abgefandt wurde. Die Besprechung konnte aber stattfinden, da jedes Mitglied des Bezirkslehrervereins schriftlich von dem weiteren Punkt d. T.-O.: „Besprechung der Vorstandswahl“ in Kenntnis gesetzt worden war.) Amend.

Eine Anzahl von Konferenz-Anzeigen konnten durch die Weiterleitung an die Druckerei nach Karlsruhe bedauerlicherweise in der letzten Nummer der Schulzeitung nicht mehr aufgenommen werden.

Wie sich Herr Göbelbecker-Konstanz äußert

über das neue Buch „Schaffensfreude im Rechenunterricht“. Lebensvolle Stoffe und neue Formen im Sinne der Arbeitsschule von H. Limbeck. Mit einem Geleitwort von Stadtoberschulrat Dr. Ph. Mucke. Gebunden 3 Mk. Konkordia A.-G., Bühl in Baden.

Wer wie ich als Gegner des didaktischen Formalismus auf allen Unterrichtsgebieten — und nicht nur zuletzt im Rechnen — das Sachprinzip in Wort und Schrift vier Jahrzehnte hindurch mit allem Nachdruck zielsicher vertreten hat, den kann ein Buch wie „Schaffensfreude im Rechenunterricht“ wissenschaftlich nur beglücken.

Mit Recht verwirft L. die herkömmlichen Rechenbüchlein in formaler und materialer Hinsicht. Er haßt ihre sachliche (besser unsachliche) Buntschekigkeit und verwirft die engherzige Anordnung der Rechenaufgaben nach dem an Denkschwierigkeit gewöhnenden System der 4 Grundrechnungsarten. Bei aller Berücksichtigung der erforderlichen Technik kann er sich mit dem schulpedantischen Drill der einzelnen Spezies in scharfgetrenntem, stetem Nacheinander nicht befriedigen. Ihm liegt der Wurf in die lebensvolle Wirklichkeit näher als die Neigung für die geisttötende, haarspaltende Künsterei.

Nicht als kleinlicher Fachspezialist, als großzügiger Schulmann mit umsichtigem Weitblick trifft er seine allseitigen Untersuchungen und betrachtet die arithmetische Beleuchtung nur als eine andere Anschauung, Auffassung und Beherrschung derselben umgebenden Welt. Von diesem einzig richtigen Standpunkt aus huldigt er, getreu der umfassenden Konzentrationsidee, der zahlenmäßigen Bearbeitung ergiebiger, zur Einheit geschlossener Sach- und Lebensgebiete in der natürlichen Form der interessereizenden, verstand- und willensschulenden Berechnung mit anerkennenswerter Konsequenz und verwirklicht das Prinzip der Selbsttätigkeit mit überraschender Meisterhaft.

Wohl ist seine Schrift insonderheit der Mittelstufe der Volksschule gewidmet, doch schlage ich ihre allgemein methodische Bedeutung so hoch an, wie ihren Wert für ein bestimmtes Fach. Limbecks vorzügliche Methode sollte überall Beachtung finden in allen Schulen und auf allen Unterrichtsstufen. Seine Darstellungsweise ist frisch, klar und überzeugend und fesselt durch ihre ehrliche Unmittelbarkeit. Das ganze Werk ist der Spiegel einer begeistertsten, selbständigen und entschiedenen Persönlichkeit. Schaffensfreude hat es gezeugt, Schaffensfreude wird es erzeugen.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Ein literarisches Ereignis für alle Freunde Peter Rosengers, des deutschen Volksdichters, dessen lebendigem Zauber sich niemand entziehen kann! Eine Auswahl seiner besten Werke in 12 geschmackvollen Bänden zu einem Spottpreis und noch dazu gegen bequeme Monatszahlungen bietet die bekannte Buchhandlung Karl Block, Berlin SW. 68, Kochstraße 9. Näheres bringt die heutige Beilage.

* Durch die Beilage eines reich illustrierten Prospektes unterstützt der Dresdner Lehrerverein die Einladung zur Deutschen Lehrerversammlung vom 21.—24. Mai 1929 in Dresden. Wir bitten, dem Prospekt besondere Beachtung zu schenken.

★

Die 11. neubearbeitete Auflage der

Reliefkarte von Baden

Für den Schulgebrauch bearbeitet von
Rektor Fr. Münzer und Haupt-
lehrer J. Sigmund (Mannheim)

ist fertiggestellt!

Preis wie bisher 1.20 Reichsmark

Als besondere Neuerung weist der Umschlag neben der Karte des Eisenbahn-
netzes auf der zweiten Seite geographische Angaben über das Land
Baden auf. (Berge, Flüsse, Seen, Einteilung usw.)

Vom badischen Ministerium des Kultus u. Unterrichts empfohlen!

Verlag Konkordia A.-G., Lehrmittelanstalt, Bühl/Baden

Große süddeutsche Klavierhandlung

sucht einen gewandten

Reise- vertreter

zum Besuche der
Kundschaft
besonders in
Lehrerkreisen.

Angebote erbeten unter
Nr. 4768 durch die Kon-
kordia A.-G., Bühl (Bad.)

Ev. Junglehrerin

zu 2 Mädchen (2. Grundschul-
klasse) für Hausunterricht auf
schön gelegenes Gut gesucht.
Lebenslauf, Lichtbild, Gehalts-
anspruch und Zeugnisse an

O. Jäger, Gut Lindenhof
Eningen u. Achalm-Reutlingen
(Württbg.)

Honig

Garant. reinen Bienen-Blüten-
(Schleuder), goldklar, flüssig od.
fest, unter Kontrolle eines ver-
eidigt. Lebensmittel-Chemikers,
10 Pfd.-Dose Rm. 8.90, halbe
Dose Rm. 4.80, Porto extra.
Garantie: Zurücknahme, Probe-
packchen à 1 1/2 Pfd. netto Rm.
1.80 franko bei Vereinsendung.
Fris Nestler, Honigversand
Post Hemelingen 180.

Tausch.

Welche evangel. Lehrerin aus d.
Nähe von Mannheim oder aus
dem Schulkr. Mosbach-Tauber-
bischofsheim tauscht mit sehr
guter Stelle, größerem Platz
ganz in der Nähe von Basel,
im Schulkreis Lorrach. Günst.
Zugverbindung nach Basel und
Lorrach. Umzugskosten werden
ersetzt. Off. unt. Nr. 4785 an die
Konkordia A.-G., Bühl (Baden).

Schuster & Co.
Markneukirchen
Deutsch-
Cremona



Nr. 145
Kronen-Instrumente
Saiten
Hauptkatalog frei
Rabatt für Lehrer
Teilzahlungen

Tausch.

Ev. Lehrer, in unmittelbarer
Nähe Mannheims, 20 Min. an
Straßenbahn, sucht mit Kollegen
zu tauschen. Gesucht wird Stelle
für verb. Lehrer mit sofort beziehb-
barer Wohnung. Angebote unter
Nr. 4791 an die Konkordia A.-G.
in Bühl (Baden).

Tausch.

Welcher Ftb.-Lehrer auf dem
Land tauscht mit einem Ftb.-
Hptl. in einem Schwarzwald-
städtchen. Off. unter Sch. 4784
an die Konkordia A.-G. in
Bühl (Baden).

Kl. Landhaus

in schöner Lage d. bad. Schwarz-
waldes mit Zubehör u. Garten
zu kaufen gesucht. Ausführl.
Off. mit Preis unt. Nr. 4788 an
Konkordia A.-G., Bühl (Baden).

D-Rad

sehr gut erhalten, nebst Zu-
behör (Boschhorn, Sozias usw.)
preiswert zu verkaufen.

G. Böhle, Hauptl.
Brühl b. Schwetzingen.

Geigen! Cellos!

Violas, Bässe, Zubehöre, Saiten
in Ia. Qualität bei mäßigen
Preisen. 20% Rabatt für die
Herren Lehrer. — Bequeme
Monatsraten. — Reparaturen. —
Defekte alte Streichinstrumente
nehme in Zahlung, auch kaufe
solche an. Verlangen Sie bitte
Preise und Ansichtsendung. —
Geigenbau R. Scholz,
Freiburg (Breisgau).
Mitglied des Rabatt- u. Raten-
kaufabkommens bad. Beamten.



liefert rasch und preiswert
die
Konkordia A.-G.

Edel- Buschrosen

pflanzfertig, beschnitten in vielen
Farben, mit Namen

10 St. 3.— RM.
25 St. 7.— RM.

Porto und Verpackung extra.
Verlang gegen Nachnahme.

HANS GATGENS
Heidgraben 7, b. Lornsch 1. Hofst.

Die Profaschule

von Dr. B. Christensen (12 A.)
gibt feines Stilgefühl und
leichte Feder.
Felsen-Verlag, Buchen-
bach-Baden.

Weingut J. Wirth

Wöllstein bei Wingen (Abein)
Besther Lehrer Wirth.

Rheinwein

27er Wöllsteiner, Ia. Qualität weiß
u. rot in Fäßchen von 30 Liter an
per Liter RM. 1.25, in Flaschen von
1,10 RM. die Flasche an. Probekiste
6 Fl. 10.50 RM. Ziel 3 Monate.

Stoppdecken

(Ia. Wollfüllungen, Fabrikpreise)
Stoppdeckenfabrik J. Dohert
Duberstadt. Preisliste frei.
Musterkarten gegen Rüfung.

Tee-, Gewürz-, Heil-, Gift- und technisch wich- tige Pflanzen

Eine Lehrsammlung, zusammengestellt und
herausgegeben von A. Kneucker, Karlsruhe.

Die Sammlung besteht aus 2 Lieferungen mit
den Nummern 1—25 und 26—50

Jede Lieferung aufgeklebt, einzeln in
Mappe M 13.—

Beide Lieferungen aufgeklebt, zu-
sammen in Mappe M 25.50

Jede Sammlung unauflageklebt M 10.—

Beide Sammlungen unauflageklebt M 20.—

Die Etiketten enthalten Angaben über Ver-
wendung, den Grad der Giftigkeit, die Namen
der Drogen usw. — Die Sammlung liegt bei
sämtlichen Kreisschulämtern zur Einsicht auf.

Wiesen- und Feldfutterpflanzen

Eine Lehrsammlung, zusammengestellt und
herausgegeben von A. Kneucker, Karlsruhe.

Von dieser Sammlung sind auch zwei Lieferungen
mit den Nummern 1—25 und 26—50 erschienen.
Dieselben enthalten die wichtigsten Futtergräser
und Hülsenfrüchtler mit Angabe des Futter-
wertes. — Preise genau wie oben.

Beide Werke sind vorzügliche, behördlich emp-
fohlene Unterrichtsmittel für Haushaltungs-
und Fortbildungsschulen, für Lehrerbildungs-
anstalten, sowie für die oberen Klassen
der Volksschulen.

Lieferung erfolgt durch die Lehrmittel-Abteilung
der Konkordia A.-G. Bühl/Baden.



HARMONIUMS

für Kirche Schule u. Haus, sowie tönsschöne
PIANOS liefere ich in vorzüglicher Güte zu
kulanten Bedingungen u. den Herren Leh-
rern zu Vorzugspreisen. Kataloge gratis.
Friedrich Bongardt, Barmen 15 a
Mitinhaber der Harmoniumfabrik
Bongardt & Herfurth

Frühlingssonne lockt

zum photographieren!

Gute einfache, dabei preiswerte Apparate:

Vertex-Kamera Nr. 98 Kleine Schülerkamera mit einfachem
Auszug 8,5 x 9 cm, Holzgehäuse, Kunstlederbezug, Lederbalgen,
Brillantsucher, Gewicht ca. 490 g. Preis einschl. 1 Kasette,
1 Auslöser. Ausf. A Vertex-Aplanat 1 : 8 F 120 mm „Vario“
M 22.80

Vertex-Kamera Nr. 109 Kamera für Anfänger, mit einfachem
Auszug 9 x 12 cm, Holzgehäuse, Kunstlederbezug, Leder-
balgen, Brillantsucher, Gewicht ca. 600 g. Preis einschl.
1 Kasette, 1 Auslöser Ausf. A Vertex-Aplanat 1 : 8 F 13,5 cm
„Vario“ M 24.30

Verax-Kamera Nr. 106 mit einfachem Bodenauszug, Leder-
balgen, Lederbezug, 8,2 x 10,7 cm. Gewicht ca. 650 g. Preisen
einschließlich 3 Kassetten, 1 Auslöser
Ausf. A Extra-Rapid-Aplanat (Rodenstock) 1 : 7,7 F 120 mm
„Vario“ M 40.—
Ausf. B Extra-Rapid-Aplanat (Rodenstock) 1 : 7,7 F 120 mm
„bblo“ M 50.—
Ausf. C Extra-Rapid-Aplanat (Rodenstock) 1 : 7,2 F 120 mm
„Vario“ M 40.—
Filmpackkassette hierzu M 3.—

Konkordia A.-G., Abteilung Lehrmittel, Bühl/Baden

SEILER-PIANOS

in aller Welt verbreitet

Bisherige Produktion
70 000 Instrumente

Den Herren Lehrern gewähren wir Sonderbedingungen und auf Wunsch bequeme Teilzahlungen. Vertreter werden an jedem Platz nachgewiesen.



ED. SEILER LIEGNITZ
PIANOFORTEFABRIK G. M. B. H.
ZWEIGGESCHÄFTE: BERLIN • Breslau • HAMBURG
Gründungsjahr 1849. In Baden durch folg. Firmen vertreten:

Freiburg i. Br.: Carl Ruckmich, Bertholdstr. 15
Heidelberg: Carl Hochstein, Hauptstr. 75
Karlsruhe: Heinrich Müller, Schügenstr. 8
Konstanz: Musikhaus Michael Lemper, Hussenstr. 32
Ludwigshafen: Spiegel & Sohn, G. m. b. H., Kaiser-Wilhelm-Str. 7
Pforzheim: Schmid & Buchwaldt, Poststr. 1
Pfullendorf: Musikhaus Siegle, Am Marktplatz 1
Villingen: C. Cromann, Färberstr. 7

Die „echten“ SEILER-Instrumente werden nur in Liegnitz hergestellt und sind nicht zu verwechseln mit ähnlich lautenden Fabrikaten.

Gelegenheitskauf

Wegen Anschaffung eines größeren Epidiaskopes wird Benzingers Lichtbildapparat Dipper II frei (1/2 Jahr im Gebrauch) billigst abgegeben von der Volksschule Neulufheim.

Grösste Auswahl in Qualitäts-PIANOS

zu äußerst günstigen Preisen und Bedingungen. Besichtigung ohne Kaufzwang. Kataloge gratis
Karl Hochstein, Heidelberg
Musikhaus, Hauptstraße 75.
Zahlung durch die Badische Beamtenbank.

Zuckerkrankhe!

Verblüffende Erfolge ohne strenge Diät durch Insuro. Probe und ärztl. Zeugnisse kostenlos u. unverbindlich durch Deutsche Vital G. m. b. H., Berlin 45, Rathenower Straße 75. Orig.-Packg. 9,75 M. in Apotheken zu haben.



Gelegenheit!

Neueste Modelle!
Hohe Lichtstärke!

Prismen-Feldstecher
für Reise, Sport, Jagd!

Pandora: 8 x 25 M. 75,-, Diana: 8 x 30 M. 95,-
Höchstleistung in Optik und Präzision, prima Lederetuis. Kein Risiko! 5 Tage zur Ansicht! Nur Mk. 8,- Monatsraten!

Optische Anstalt E. Froelich
Kassel, Wolfsschlucht 19

Seit 1882
Hahn's Schultinten
Bestbewährt in vielen 1000 Schulen Deutschlands. Siehe Badischen Schulkat. der 1929.
Fintengesch. Gust. Ad. Hahn Oberehlingen (Württemberg)



K. Scheffel, Bruchsal

Für bad. Lehrer stehen für Mitte und Ende Mai von Herrn Gust. Sauer in Hamburg 1, Ratbaust. 2, noch

Darlehen

von je einem Monatsgehalt zur Verfügung. Anfragen unter Sch. 4747 an die **Konkordia A.-G. Bühl** (Baden) sofort erbeten.

Opel

4/16 PS in sehr gutem Zustand, 4-Sitzer, zu 1500,- (Ansg. 600,-) Rest in monatlichen Raten) zu verkaufen.

Anfragen unter Nr. 4776 an die **Konkordia A.-G., Bühl** (Baden).

„Adoro te“

Lied für gem. Chor, leicht und wirkungsvoll, für **Fronleichnam** sehr geeignet. Partitur (zugleich Stimme) 20,-. Zu beziehen durch:

Johann Schäffer
Wiesloch (Baden) 4794

Honig

feinste Qualität, gar, reiner Bienen-Blüten-(Schleud.), goldklar, unter Kontrolle eines vereid. Lebensmittel-Chemikers. 10-Pfd.-Dose M. 8,90, halbe Dose M. 4,80. Porto extra. Probepäckchen 1 1/2 Pfd. netto M. 1,40 u. 40 Pfg. Porto, bei Vereinsd. Lehrer i. R. Fischer, Honigvrsd. Oberneuland 180, Bez. Bremen.

Radio

Spezial-Geschäft
Ing. H. Duffner
Karlsruhe, Markgrafenstr. 51

Erstklassige Empfangsgeräte

Komplette Anlagen einschl. Lautsprecher v. M. 160 an. Dem Rabatt- u. Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank in Karlsruhe angeschlossen.

Kugelmilch

rot, gesunde Ware, ohne Abfall 2 Kgl. = 9 Pfd. M. 3,95, 200 feinste Harz. Mk. 3,95 ab hier Nachh. K. Seibold, Nortorf (Hlst.) 19/22.

Wollen Sie billig in Urlaub fahren?

Dann besorgen Sie sich den über 180 ausgearbeitete Reisen enthaltenden Katalog zu 40 Pfg. bei

Stürmer, Mannheim, August-Anlage 34

Einsender dieses Inserates erhalten den Katalog für 20 Pfg.

Edelbuschrosen

in schönen Sortimenten nach m. Wahl gegen Nachn., zuzügl. Versandkosten: 100 St. M. 25,-, 50 St. M. 12,50, 25 St. M. 6,80, 12 St. M. 3,40.

A. Sellhorn, Uetersen 30 (Holst.)



Harmonium

für Schule - Kirche - Haus
Größte Auswahl. Prompter Versand. Katalog und belehrende Schriften kostenlos

H. Maurer gegr. 1879
Kaiser-Karlsruhe Eckhaus str. 176 Hirschr.

Ia. Odenwälder Fleisch- und Wurstwaren

wie: Krakauer, Bier-, Mett-, Hartwurst, Schwartenmaggen, Frankfurter, Dürrefleisch, Röllschinken usw. liefert zu den billigsten Tagespreisen

Karl Gärtner, Metzgermstr., Hardheim (Nordbaden)
Preisliste! Probepaket!
Große Kundschaft in den verehrl. Lehrerkreisen!

Georg Mappes Karlsruhe

Karl-Friedrichstr. 20

Telephon 2264

Beste und beliebteste
Nähmaschinen
in vornehmen Möbelausstattungen
Günstige Zahlungsbedingungen
Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank ang.



MANNBORG HARMONIUM

Das unübertroffene Fabrikat für Kirche und Haus

Harmoniums
in allen Preislagen von Mk. 240,- an
Th. Mannborg, Hof-Harmoniumfabrik
Leipzig-Li., Angerstraße 38

Wieder lieferbar
find alle Ausgaben

der Konkordia-Mappen für Fortbildungsschulen

Herausgegeben von Fortb.-Hauptlehrer B. Falk

Ausgabe A für Knaben I., II., III. Jahrg. je Mk. 1,40
Gemischter Jahrgang 1,80
Ausgabe B für Mädchen I. und II. Jahrg. je . . . 1,40
Preise einschließlich Schnellbestell- / Kontobüchlein Mk. —,15

Konkordia A.-G., Bühl/Baden

Konkordia A.-G. für Druck u. Verlag, Bühl/Baden. Direktor W. Vesper. — Für den Inseratenteil verantwortlich P. Buchgraber.